

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

SAMSTAG, 14. JUNI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG NR. 94

## Blank glaubt bis 1. Januar mit Aufstellung beginnen zu können

Der Sicherheitsbeauftragte ist optimistisch / Kosten: 2,5 Milliarden jährlich

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung Theodor Blank, erklärte gestern Vertretern der ausländischen Presse in Bonn, daß er mit einem Inkrafttreten des EVG-Vertrags nach Ratifizierung durch die Parlamente aller Unterzeichnerstaaten am 1. Januar des kommenden Jahres rechnen könne. Zwölf Monate später könnten die zwölf deutschen Divisionen stehen, für die einschließlich des Küstenschutzes, der Luftwaffe, der Versorgungs-, Nachschub- und Sonderorganisationen etwa 500 000 Mann notwendig seien.

Mindestens weitere sechs Monate würden vergehen, bis die deutschen Kontingente der europäischen Armee „gefechtbereit“ seien. In politischen Kreisen Bonn hat dieser Zeitplan Blanks einige Überraschung ausgelöst, da es inzwischen auch in Regierungskreisen als sicher angenommen wird, daß die Verträge nicht, wie vorgesehen, bis August, sondern frühestens im September ratifiziert werden können.

Die Kosten für die Unterhaltung der deutschen Kontingente bezifferte Blank auf jährlich 2,5 Milliarden DM, wobei die Aufstellungskosten natürlich nicht einbezogen sind. Blank betonte, daß das deutsche Volk einer Beteiligung an einer europäischen Armee mit größerer Sympathie gegenüberstehe als einer neuen nationalen Armee. Energisch bestritt

Blank, daß mit der Aufstellung der deutschen Kontingente in der deutschen Wirtschaft eine Rüstungskonjunktur ausgelöst würde.

Über den Anteil der künftigen Berufssoldaten in den deutschen Kontingenten sagte Blank, daß er mit etwa 200 000 Berufssoldaten rechne, wobei auch auf alte Offiziere zurückgegriffen würde, wenn deren Haltung in der Kriegs- und Nachkriegszeit ihre Wiederverwendung rechtfertige.

Zum Problem der „Kriegsverbrecher“ sagte Blank, daß sich die Deutschen nicht vor Verbrechern stellen würden, es aber ablehnen müßten, die Uniform anzuziehen, solange sich noch Deutsche in Haft befänden, die keine Verbrechen begangen hätten.

### Dänemark - Deutschland 1:1

Dritte Runde im Davispokal

Im ersten Einzel des Davispokalkampfes der dritten Runde in Kopenhagen unterlag Ernst Buchholz (Deutschland) gegen Kurt Nielsen (Dänemark) klar mit 5:7, 2:6, 4:6. Dänemark führte damit 1:0.

Im zweiten Einzel schlug Horst Hermann (Deutschland) in seinem ersten Davispokalspiel den Dänen Torben Ulrich glatt mit 6:1, 6:3, 6:2 und stellte so das 1:1 der Begegnung her.

## Einstellung der „Kampfmaßnahmen“

Aussprache Adenauer — Fette führt zur Bildung eines gemeinsamen Gremiums

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Am Freitagvormittag trafen der Bundeskanzler, Mitglieder des Kabinetts, Vertreter der Koalitionsparteien und der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold mit dem Vorsitzenden des DGB, Christian Fette, und anderen Mitgliedern des DGB-Vorstandes zusammen. Gegenstand der von Ministerpräsident Arnold vorbereiteten Konferenz, zu deren Zustandekommen der vorläufige Abbruch der gewerkschaftlichen Streikaktionen nicht unerheblich beigetragen hatte, war das in der parlamentarischen Beratung stehende Betriebsverfassungsgesetz. Adenauer und Fette einigten sich nach vierstündiger Beratung, die DGB-Streikaktionen bis auf weiteres einzustellen und die Beratungen über das Betriebsverfassungsgesetz einem gemeinsamen Gremium zu übertragen.

Die zwischen dem Bundeskanzler und Vertretern des DGB erzielte Verständigung bezieht sich auf drei Punkte: 1. Im Hinblick auf die Beratungen mit der Bundesregierung werden aufgrund eines Beschlusses des DGB-Bundesvorstandes vom 4. Juni 1952 die Streikaktionen sofort eingestellt; 2. vier Vertreter des DGB treten sofort mit vier Bundestagsabgeordneten der Regierungsparteien zusammen, um vor Beendigung der Beratungen der Ausschüsse des Bundestages die Vorschläge zu besprechen, die hinsichtlich des Betriebsverfassungsgesetzes vom DGB vorgebracht werden und 3. die Bundesregierung ersucht die Sozialpartner, alsbald Vorschläge für die Errichtung eines Bundeswirtschaftsrates einzureichen.

Die Kompromißvorschläge des CDU-Sozialausschusses über die endgültige Regelung der Betriebsverfassung haben bei der Konferenz eine Rolle gespielt, wobei besonders die Frage in den Vordergrund trat, ob für die Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes ein gesondertes Gesetz oder das generelle Betriebsverfassungsgesetz gelten solle, wie es die Gewerkschaften und die Sozialausschüsse wünschen.

Nach einer fast zweistündigen gemeinsamen Konferenz wurden die Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler und dem DGB-Vorsitzenden Christian Fette zunächst unterbrochen, da von beiden Seiten Vorschläge zur Lösung der Krise unterbreitet worden waren. Der Bundeskanzler, Kabinettsmitglieder und die Vertreter der Regierungskoalition prüften daraufhin in einer gesonderten Sitzung die Gewerkschaftsvorschläge. Die Verhandlungen wurden dann wieder gemeinsam mit den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes aufgenommen.

### Gesundheitsamt nach Koblenz

Sitzung des Bundeskabinetts

ht. BONN. Das Bundeskabinetts beschloß in seiner Freitagssitzung, das Bundesgesundheitsamt nach Koblenz zu legen. Ferner verabschiedete das Kabinetts Gesetzentwürfe über den deutsch-französischen Auslieferungsvertrag vom November 1951 und über den Beitritt zum Abkommen der UN über die Rechtsstellung der Flüchtlinge.

Am Anfang der Kabinettsitzung waren noch einmal die am Nachmittag beginnenden Besprechungen mit den Gewerkschaften diskutiert worden, bevor in Abwesenheit des Bundeskanzlers Staatssekretär Hartmann vom Finanzministerium über die bisher vergeblichen Bemühungen des Vermittlungsausschusses berichtete hinsichtlich des Bundesanteils an den Ländersteuern Einigung zu erzielen.

## „Keinerlei Unstimmigkeiten“

Westmächte zu Gesprächen „unter gewissen Bedingungen“ bereit

WASHINGTON. Die drei Westmächte haben sich, wie aus dem amerikanischen Außenministerium verlautete, darüber geeinigt, mit der Sowjetunion über die deutsche Wiedervereinigung zu verhandeln zu wollen, „wenn gewisse grundlegende Bedingungen erfüllt werden“. Gegenüber einer solchen Konferenz beständen zwischen den drei Mächten grundsätzlich keine Meinungsverschiedenheiten, so wurde betont.

Die amerikanischen Gewährleute wiesen darauf hin, daß die Westmächte sich zu einer Viererkonferenz in ihrer letzten Note vom 13. Mai nur unter der Bedingung bereit erklärt hätten, daß vor der Viererkonferenz über das deutsche Problem durch eine neutrale Kommission festgestellt werden müsse, ob die Verhältnisse in der Bundesrepublik und in der Sowjetzone gesamtdeutsche Wahlen zuließen.

In der französischen Hauptstadt verlautete am Donnerstag, die Regierungen der drei Westmächte seien sich über ihre Antwort auf die letzte sowjetische Deutschlandnote jetzt



Dompteur Konrad: „Reißt euch zusammen — wir haben Publikum aus Amerika.“

## Vom Dogma der russischen Politik

Von Ernst Müller

Wiederum — und zum wievielten Male schon — haben die Russen die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland blockiert. Traktoren pflügen Todeszonen, Wälder werden durch Anlegen von Schneiseen gegen die Grenze geöffnet, Maschinengewehre gehen in Stellung, die Volkspolizei schießt auf jeden, der ohne Ausweis sich in dem Niemandstreifen aufhält. Mitten in Deutschland ist eine flammende Grenze entstanden, die gefährlichste von den vielen Grenzen, die es im kleinen Europa gibt.

Das ist der Protest Moskaus gegen die Verträge mit dem Westen. Was steckt hinter dem Protest? Die Antwort auf die Tatsache, daß mit dem Inkrafttreten der Verträge der Satellitenstaat DDR unmittelbarer Nachbar des anglo-amerikanischen Verteidigungsgebietes werden wird. Und dies ist etwas, das der Kreml seit Stalins Regenschaft unter allen Umständen hat vermeiden wollen. Um zu begreifen, warum die Sowjetrepublik an einem selbständigen Deutschland das dringendste Interesse hat, sind — freilich mit aller gebotenen Vorsicht — Leitlinien der bolschewistischen Politik, wie sie sich seit Bestehen des Lenin-Stalin-Staates gezeigt haben, nachzuziehen.

Weitverbreitet ist die Meinung, den Russen ist nicht zu trauen, sie sind sprunghaft und lieben die Überraschung. Eine solche Meinung ist nur bedingt richtig. Sie stimmt für die oberflächliche Betrachtung des blitzartigen Wechsels russischer politischer Maßnahmen. Tiefer betrachtet aber ist die sture, einheitliche und dogmatische Grundhaltung jederzeit klar zu erkennen. An dem, was Lenin zur Richtschnur machte, hält bis heute Stalin fest. Und das ist der unerschütterliche Glaube, daß alle kapitalistischen Staaten dem Untergang geweiht sind und daß dem Kommunismus die Zukunft gehört. Mit dem ständigen Blick auf dieses Dogma wird im Kreml Politik gemacht, werden alle Maßnahmen getroffen, die zur Verwirklichung des obersten Zieles dienen.

Wir haben dafür die trefflichsten Beispiele aus den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland von 1939, also dem Jahre des Freundschaftsvertrages ab. Moskau schloß mit dem — nach bolschewistischer Auffassung — bösesten Einzelpeitscher des Weltkapitalismus, mit Hitler, ein Bündnis zur Abwehr unüberschaubarer anglo-amerikanischer Macht.

Wenn die Kapitalisten unter sich zerfielen, um so besser. Vom Dogma aus gesehen, mußte die Selbstzerstörung erfolgen. Als schon die Rote Armee 1943 sich gegen die deutschen Grenzen siegreich vorwärts wälzte, hat das moskowitzische Außenkommissariat — man lese „Zwischen Hitler und Stalin“ des damaligen nach Stockholm entsandten Vertreters Ribbentrops, des Ministerialdirigenten Peter Kleist — dreimal Hitler um Verhandlungen zum Zwecke eines sofortigen Friedens gebeten. Es scheint nach der Ansicht des Diplomaten unzweifelhaft, daß Moskau Deutschland als Pufferstaat erhalten wollte, weil es sich vor einer direkten Nachbarschaft mit England-Amerika aus militärischen Gründen fürchtete. Hitler hat damals abgelehnt. Erst daraufhin erfolgten die bekannten Zusammenkünfte der „Großen Drei“. So mehrdeutig an der Oberfläche, so blitzartig Umschwünge vorbereitend zum Nutzen des obersten Zieles kann nur eine diktatorische Politik sein.

Verfolgen wir weiter die russische Politik nach Potsdam. Deutschland schied als Partner aus. Es gibt jetzt nur noch einen waffentechnisch und rohstoffmäßig der Sowjetunion überlegenen Gegner: die USA. Um Deutschland zu besetzen, hat Stalin den Sozialismus „in einem Lande“ zur letzten Konsequenz geführt und die Trotzkisten, die Verfechter der permanenten Revolution mit Stumpf und Stil vollends vernichtet. Nicht weil das Dogma an sich korrigierbar wäre, sondern weil es sich nur durch solche der Theorie scheinbar widersprechenden Korrekturen durchführen läßt. Wiederum wurden Ablenkungsmanöver gemacht. Man errichtete, um die USA zu treffen, den Nebenkriegsschauplatz Korea.

Um auf unseren Ausgangspunkt zu kommen: die Blockierung der deutschen ostzonalen Grenze steht im selben Zusammenhang wie die Kämpfe in Korea. Die Maßnahmen können — sie müssen es aber nicht — bedeuten, daß Moskau einem zweiten Nebenkriegsschauplatz zürüstet. Wir wissen nicht, in welchem Grade die europäischen Truppen der USA in Moskau gefürchtet werden. Fest steht aber, daß sich Rußland mitten in Deutschland zum Entscheidungskampf stellen wird, wenn der Kampf für Stalin Aussicht auf Sieg hat. Aber unbezweifelbar gehört andersseits es zum Wesen des bolschewistischen Dogmas, daß der Kapitalismus kriegerisch gesinnt ist und explodieren kann in einem Nu. Von hier aus verstehen wir die gar nicht mehr merkwürdige Tatsache, daß das bolschewistische Rußland bis auf den heutigen Tag noch nie einen Angriffskrieg — Finnland ausgenommen — gegen eine kapitalistische Großmacht geführt hat. Man bleibt in der Verteidigung, weil man des Glaubens ist, der Kapitalismus zerstört sich selbst.

Was ergibt sich für uns aus diesem Wissen um die sowjetische Politik? Wir haben ihre Konsequenz und ihr Ziel hervorgehoben. Wenn wir das Ziel Moskaus verneinen — und das müssen wir —, dann gilt es unter allen Umständen, der sowjetischen Konsequenz eine eigene Konsequenz im politischen Handeln entgegenzusetzen. Unsere dogmenfreie Politik kennt nicht die konstruierte Alternative Kapitalismus — Sozialismus, die wir, soziologisch gesehen, schon längst überholt haben, sondern einzig und allein Gültigkeit für uns hat das sowjetische Politikum der imperialen Machtausdehnung und Einflussnahme. Unter diesem Gesichtspunkt ist heute schon die Bundesrepublik der im Verteidigungssystem des Westens nächste Nachbar Moskaus. Treten wir aus diesem Verteidigungssystem aus, so sind wir übermorgen in das russische System eingegliedert.



Deutschlands Olympiasieger im Viererbob, Lorenz Nieberl, in einem Trabrennwagen anlässlich der 40-Jahrfeier der Münchener Traberhochburg Daglfing. Mit seinen Beinen kam der Bobfahrer allerdings nicht zurecht. Er ließ sie einfach herunterhängen und jagte in dieser zwar nicht ganz einwandfreien, aber um so bequemeren Haltung dem Zielband zu, wo er als Vierter ankam. Foto: Keystone

## Blücher konferierte in Reutlingen

Um Haltung südwestwürttembergischer FDP / FDP Rheinland-Pfalz gegen Pfeiderer

REUTLINGEN. Vizekanzler Franz Blücher nahm in Reutlingen in einer internen Aussprache mit etwa 100 persönlich geladenen Vertretern der FDP des bisherigen Landes Württemberg-Hohenzollern zu aktuellen und grundsätzlichen Fragen des Deutschlandvertrages, zu der staatsrechtlichen Neuordnung in Süddeutschland und zu wirtschaftlichen Problemen Stellung. Blücher brachte dabei die Skepsis der FDP-Bundestagsfraktion gegenüber der Stuttgarter Koalition DVP/FDP, SPD und BHE in aller Deutlichkeit zum Ausdruck. Er unterstrich außerdem die Notwendigkeit, die politische, wirtschaftliche und militärische Stärke des Westens der des Ostens anzupassen.

Der Landesvorsitzende der südwestwürttembergischen FDP, Bundestagsabgeordneter Dr. Eduard Leuze, Reutlingen, präziserte in der teilweise sehr lebhaften Diskussion die politische Haltung der FDP von Württemberg-Hohenzollern. Prof. Dr. Walter Erbe, Tübingen, gab mehrfach Aufschluß über juristische Fragen, die im Zusammenhang mit der rechtlichen Fundierung des neuen Bundeslandes aufgetreten sind. Die Vorwürfe wegen der Beteiligung der DVP/FDP an der Regierungsbildung wies Erbe mit den Worten zurück: „Der Meinungsumschwung unserer Fraktion in der Verfassungskonvention Landesversammlung ist erst zu dem Zeitpunkt eingetreten, als wir von dem Versuch der CDU erfuhren, mit der SPD eine Ministerliste aufzustellen. Wie würden wir dann heute dastehen?“ Für die DVP/FDP sei es besser, in der Koalition zu sein, als in der Opposition, betonte Erbe. Unter der Überschrift „Was sagt man links

### Meinungsumschwung

FDP und CDU für altes Wahlrecht

hL BONN. Die Bundestagsfraktion der Freien Demokratischen Partei ist nach eingehender Diskussion zu der Auffassung gelangt, sich bei ihrer Abfassung des Wahlgesetzes für 1953 für die Beibehaltung des Bundeswahlrechts von 1949 einzusetzen. In einzelnen Verbesserungen will die FDP lediglich eine gewisse Stärkung der Persönlichkeitswahl erreichen.

In der CDU werden jetzt ähnliche Meinungen vertreten. Es ist die Auffassung zu hören, daß eine reine Persönlichkeitswahl mit Listenverbindungen weder zur Stärkung des Kontakts zwischen Wählern und Parlament führen würde noch die Chancen der Koalitionsparteien entscheidend vergrößern könne.

Werden diese Meinungsäußerungen zu offiziellen Beschlüssen der Fraktionen, so ist damit zu rechnen, daß das vieldiskutierte Projekt mit den sogenannten Dreier-Wahlkreisen hinfällig wird. In politischen Kreisen Bonn wird dieser Meinungsänderung bei den beiden Koalitionsparteien um so größere Bedeutung beigegeben, als sich die beiden Fraktionen noch vor wenigen Monaten für ein sehr weitgehendes Persönlichkeitswahlrecht in gemeinsamer Arbeit eingesetzt hatten.

### 3 Mrd. aus Gegenwertmitteln

BONN. Seit dem Anlaufen des ECA-Programms sind nach einem Bericht der MSA-Mission bis zum 3. November vergangenen Jahres 3 075 045 000 DM aus Gegenwertmitteln für 53 deutsche Industriezweige und die deutsche Landwirtschaft freigegeben worden. In Form von Krediten und Zuschüssen ist dieser Betrag rund 60 000 Betrieben, Institutionen und Einzelpersonen zur Verfügung gestellt worden.

Bei den Gegenwertmitteln handelt es sich um Beträge, die den ERP-Fonds der Bundesregierung durch die Bezahlung von im Rahmen der Marshallhilfe gelieferten Waren zufließen.

## Flammende Liebe auf Java

VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(8. Fortsetzung)

Nun war sie am Ziel. Eine halbe Stunde, dann würde sie ihrem Stiefbruder zum ersten Male die Hand drücken. Sie hatte keine Ahnung, wie er aussah. Lisa Marstrand hatte nur ein ganz altes Bild von ihrem Sohn gehabt. Sie wußte nur, daß er blond und groß war.

Als Kees van Houten auf sie zutrat, erschrak sie. Dieser vierschrittige, breitschultrige Mann mit dem zerklüfteten weißen Leinenanzug und dem brutalen Gesicht konnte doch unmöglich Bertil Marstrand sein. Sie war ordentlich erleichtert, als van Houten sich vorstellte und sagte, daß er von Bertil beauftragt wäre, sie abzuholen.

„Bertil Marstrand ist unabkömmlich auf der Plantage! Sie wissen, Streik bei den Kulis! Diese braunen Teufel machen immerfort Schwierigkeiten! Es tat ihm so leid, daß er nicht selber kommen konnte. Aber ich bin sein bester Freund, wollen Sie sich mir anvertrauen? Ich habe ein Hotelzimmer bestellt. Wo ist Ihr Gepäck?“

May dankte höflich. Doch als Kees van Houten nach der Saffiantasche greifen wollte, schüttelte sie den Kopf.

„Danke, die trage ich lieber selber!“ Kees van Houten verbeugte sich stumm. May konnte nicht den lauernden Ausdruck in seinen Augen sehen, die die Saffiantasche streifen.

„Bitte, wollen Sie mir folgen!“ Kees van Houten benahm sich sehr korrekt. Er wehrte die herandrängenden Bettler und Kulis ab, die sich um das Gepäck schlugen. Er reichte May höflich die Hand, als sie die steile Treppe des Fallreeps herabstieg.

„Mein Wagen wartet dort drüben. Bitte entschuldigen Sie mich einen ganz kleinen Augen-

blick, ich bin sofort wieder hier. Ich muß nur etwas im Zollkontor ordnen.“ May blieb neben dem Wagen stehen, in dem ein Malaienchauffeur saß, der sich tief vor ihr verneigte und sofort einen Sonnenschirm aufspannte, den er über sie hielt. Sie atmete mit vollen Zügen die fremden Dürfte ein und genoß die Situation, die fremden Menschen, dieses Treiben und Drängen, den heiseren Ruf der Rikshah-Kulis, die sich an ihr vorbeidrängten. Sie hatte nicht geahnt, daß es auf Java auch Rikshas gab, und sie nahm sich vor, so bald es ging auszuprobieren, wie man in solch einem Dinge fuhr.

Sie sah Madeleine de Vries in einem wunderbaren, nickelfunkelnden Wagen davonfahren, begleitet von zwei schneeweiß gekleideten Dienern. Die Babu verschwand fast unter dem Haufen Gepäckstücke.

May versuchte zu grüßen, aber Madeleine de Vries wandte ostentativ den Kopf fort. „Was habe ich nur getan?“ fragte sich May verwundert, „sie hat doch selbst gesagt, daß ihr die Kette nicht gehört.“ Unwillkürlich griff May nach der Kette, die noch immer im wahrsten Sinne des Wortes „angeschmiert“ um ihren Hals lag. Und plötzlich tauchten vor ihren Blicken wieder die Züge des javanischen Prinzen Ataga Kanshu auf. Ein Zittern durchlief ihre Gestalt. Er war so schön gewesen, so lockend, sie hatte noch nie solch einen Mann gesehen. Die dunklen Augen, das edle Profil — kein bißchen asiatisch. Er mußte wohl seiner europäischen Mutter gleichen. Dieser herrliche Blick, der in einer Sekunde von ihr Besitz ergriffen hatte.

„Was geschieht, wenn ich ihn wiedersehe?“ Sie wußte nicht warum, aber sie hatte auf einmal das Gefühl, daß die Reise nach Java gar keinen Sinn haben würde, wenn sie Prinz Ataga nie wieder sah. Sie wollte einmal mit ihm sprechen, einmal in seiner Nähe sein. Eine unbezwingliche Lust, nur ein einziges Mal mit diesem Mann zusammen zu sein, stieg in ihr auf. Diese Lust war so unmittelbar, so gewaltig, daß sie erschreckt war. Was sie verzaubert? Hatte Java schon einen so großen Einfluß auf sie? Lächerlich — sie war doch sonst ein vernünftiger Mensch. Was würde Jobi zu solchen

sentimentalen Gedanken sagen? Sie versuchte sich Jobi Eskild vorzustellen. Doch seltsam. Jobi Bild war verschwommen und fern, es verschwand in einer ganz fremden, fernen Welt, zu der sie nicht gehörte. Die goldene Kette, die sie um den Hals trug, mußte eine Zauberkraft in sich bergen. Oder war es die Sonne, die Hitze, das fremde Bild, das sie sah?

May wußte es nicht. Sie fühlte nur eine süße, geheimnisvolle Sehnsucht, die sie sich nicht erklären konnte. Wenige Schritte von ihr entfernt stand ein hochgewachsener, breitschultriger Inder, ein Sikh, wie man sie in den Straßen von Kalkutta und Bombay trifft. Er sah hochmütig über die kleinen Malaien hinweg, die schon einen Bogen um ihn machten. Die Sikhs sind in ganz Asien gefürchtet, nicht umsonst haben die Engländer diesen wilden indischen Volksstamm für ihre Polizeitruppe ausgesucht.

Aber dieser Sikh trug nicht die Uniform der englischen Tropenpolizisten. Er war mit einem langen, bis zum Hals zugeknöpften schwarzen Ueberrock bekleidet. Seine Beine steckten in schneeweißen, engen Hosen. Der weiße Turban trug das Kastenabzeichen. Ein Ledergürtel mit einer seltsam verschlungenen Schnalle war mit Patronentaschen und einem Revolver versehen.

Der Sikh stand ganz unbeweglich, aber er ließ kein Auge von May. Sein Blick war nicht zudringlich oder verletzend, sondern wachsam forschend.

Unwillkürlich mußte May lächeln. Sie sah die bewundernden Blicke der Eingeborenen, wenn diese ihr silberblondes Haar streiften. Ihre schlanke Gestalt in dem schlichten weißen Leinenkostüm sah wirklich bezaubernd aus. Sie hielt die grüne Saffiantasche in der Hand. Frau Marstrands Juwelen! Sie hatte nicht eher Ruhe, bis sie den kleinen flachen Kasten an Bertil abgeliefert hatte. Zu dumm, daß er nicht zum Schiff kommen konnte. Dieser Mynheer van Houten war ihr unsympathisch. Aber sie konnte sich nicht über ihn beklagen, bis jetzt hatte er sich tadellos benommen.

Sie sah ihn aus dem Gebäude der Zollstation kommen. Sein Gesicht leuchtete kupferrot in der Sonne.

## Pressestimmen zum Vierergespräch

Die „Basler Nachrichten“:

„War es schon bisher schwierig, die Ansichten der drei westlichen Regierungen auf einen Nenner zu bringen, so scheinen diesmal die Schwierigkeiten noch größer geworden zu sein. Die Einstellung der drei Regierungen ist eine grundsätzlich verschiedene: in Amerika will man von einem Gespräch mit der Sowjetunion in absehbarer Zukunft einfach nichts wissen, in Frankreich möchte man es auf einen Versuch ankommen lassen, und in England versucht man, diese Kluft zwischen den beiden Verbündeten zu überbrücken...“

Die „Neue Zürcher Zeitung“:

„In Paris läßt man sich vor allem von einer Sorge leiten, die mit der Stimmung in der französischen Öffentlichkeit zusammenhängt. Man glaubt nicht, daß die Nationalversammlung sich für die Ratifikation der Ende Mai in Bonn und Paris unterzeichneten Verträge gewinnen läßt, solange nicht der Punkt erreicht wird, den man hier als die „Erprobung Rußlands“ bezeichnet... Eine Mehrheit der Abgeordneten für die mit ausgesprochenem Mißbehagen aufgenommene Militärunion läßt sich vielleicht gewinnen, wenn in auffälliger Art der Nachweis erbracht wird, daß es der Sowjetregierung mit ihrem Angebot eines Kompromisses in der deutschen Frage nicht ernst ist und daß dem Westen nichts anderes übrig bleibt, als eine entschlossene Abwehr. Eine gescheiterte Konferenz würde eine stärkere demonstrative Wirkung ausüben, als ein sich langsam dahinschleppender Notenwechsel.“

Die französische „Aurore“ (gaullistenfreundlich):

„Wir dürfen in der Tat nicht vergessen, daß sich London, Washington und Paris verpflichtet haben, kein deutsches Kontingent aufzustellen, bevor der Vertrag von Paris von allen interessierten Parlamenten ratifiziert ist. Die Verzögerung schafft ernsthafte Beunruhigung und erweckt ganz natürlich bei den Russen Zufriedenheit. Moskau kann sich tatsächlich nur zu den Hindernissen beglückwünschen, die sich der Realisierung des Plevenplans in den Weg legen... Das Fehlen einer wirklichen Koalition ihnen gegenüber verlockt die Russen dazu, ihre Politik der Provokation weiter zu verfolgen. Es scheint, daß Truman auf diesem Gebiet Recht behält: Um wirklich mit dem Krenin diskutieren zu können, muß man stark sein.“

## Stärkere Kämpfe in Korea

Verhandlungen wiederum erfolglos

PAN MUN JON. Die wieder aufgeflackerten Kämpfe an der koreanischen Front halten mit unverminderter Heftigkeit an. Die amerikanischen Truppen wurden bei ihren Vorstößen von alliierten Nachtbomben unterstützt. Auch im Raum von Pan Mun Jon, in dem die Waffenstillstandsverhandlungen stattfinden, ist die Kampfaktivität aufgelebt.

Die Waffenstillstandsverhandlungen sind gestern wiederum erfolglos verlaufen. Die Sitzung wurde bereits nach 15 Minuten beendet.

## Schulenburg siegte auf Arno

Der erste Tag des Tübinger Turniers

TÜBINGEN (Stg. Bericht). Der erste Tag des Tübinger Reit- und Springturniers, das vom 11. bis 15. Juni abgehalten wird, sah im Jagdspringen Klasse L Graf von der Schulenburg auf „Arno“ vor Klaus Liesberg auf „Dornblüte“ und Gustav Trapp auf „Standarte“ als Sieger. Bis zum 19. Platz hatten die Reiter das Jagdspringen fehlerlos absolviert, so daß die Zeit entschied. An der Konkurrenz nahmen 80 Reiter und Reiterinnen teil.

Bei den Meisterschaften der Hochschulen siegte in der Kombination (Springen — Dressur) die Universität Tübingen. Die beste Mannschaft in dieser Konkurrenz den 7. Platz. Die beste Mannschaft im Springen war die der Technischen Universität Berlin. Als bester Einzelreiter in der Kombination und in der Dressur erwies sich Erhard L e a m von der Technischen Hochschule Hannover. Bester Einzelreiter im Springen war Heinz Krebs von der Tierärztlichen Schule Hannover.

Der Boy verneigte sich tief, als Mynheer van Houten zum Wagen trat. Trotzdem wurde er sofort angeschnauzt.

„Warum mußt du hier mitten in der Sonne halten? Idiot, fauler Kerl!“

Seine breite Hand stieß den kleinen Malaien grob in den Rücken.

„Vorwärts — zum Hotel „Prinz Hendrik!“ „Ja, Tuwan Besar! Ja, sofort!“

May war empört über den Ton, in dem van Houten mit seinem Boy sprach. Man mußte es ihr wohl ansehen, denn Kees van Houten sagte lachend:

„Eine andere Sprache verstehen diese Kulis nicht! Wenn man sie nicht ununterbrochen im Trab hält, dann schlafen sie ein!“

May antwortete nicht. Sie fuhren durch die breite Hauptstraße, vorbei an dem prächtigen Hotel „Königin Wilhelmina“.

„Ich wollte eigentlich hier Zimmer für uns haben — aber alles ist besetzt. Eine amerikanische Filmgesellschaft hat alle Räume beschlagnahmt. Und natürlich gehen die Amerikaner vor — wie überall! Die ganze Welt liegt auf dem Bauch vor diesen Geldfürsten aus Hollywood, es ist ein Skandal!“

Er schrie einem Kuli, der mit seinem zweirädrigen „Buggy“, dem Ponywagen, wie sie auf Java überall gebraucht werden, nicht schnell genug aus dem Wege kommen konnte, ein wüstes Schimpfwort zu.

Der Wagen bog jetzt in eine enge Gasse ein und hielt vor dem Hotel „Prinz Hendrik“.

„Schön ist es nicht — aber es war unmöglich, irgend ein anderes Zimmer aufzutreiben! Für eine Nacht wird es schon gehen, nicht wahr, Miss Beckström?“

Der chinesische Portier öffnete beflissen die Glastür. Er lächelte Mynheer Kees van Houten zweiseitig zu. Aber van Houten sah über ihn hinweg, als sei er Luft.

„Das Zimmer der Dame ist im zweiten Stock, Mynheer, Nr. 14. Das Ihre liegt direkt daneben, Nr. 15.“

„Ja, gut. Bitte, wollen Sie so Nebenwärtig sein, Miss Beckström!“

(Fortsetzung folgt)

# Nach Abdullahs Tod

Intrigen am Hofe Talals / England kämpft um letzte Bastionen  
Exklusivbericht unseres Nahost-Korrespondenten Walter W. Krause

AMMAN. Wie zu erwarten war, haben mit der Europareise des Hachemitenkönigs Talal I., ältester Sohn und Nachfolger des auf den Stufen Aqsa-Moschee in Jerusalem ermordeten Abdullah, prompt gefährliche Intrigen gegen seine Herrschaft eingesetzt. Denn sein Kurs ist offensichtlich nicht der seines autoritären, patriarchalischen Vaters, der allein den Briten sein Wüsten-Königreich und eine jährliche Zuwendung von mehreren hunderttausend Pfund verdankte. Talal, im Schatten einer Familientragödie groß geworden und von seinem Vater wenig geschätzt, hat nie aus der Unwürdigkeit dieses Satelliten-daseins seines Landes einen Hehl gemacht.

Transjordanien mit seiner Hauptstadt Amman, dem antiken griechischen Philadelphia, gibt es erst seit dem 1. April 1921. Es war Churchill auf einer Konferenz in Kairo, der den durch Ibn Saud aus Mekka vertriebenen Hussein auf dem Wege entlang der Hedjasbahn nach Damaskus abbremsen mußte, wo er seinem Bruder Faisal gegen die rechtswidrig einmarschierenden Franzosen zu Hilfe eilen wollte. Aus dem „Emir“ wurde später „His Majesty“. Britische Berater vom Range eines Lawrence, Philby, Kirkbride und Glubb residierten auf den „Sieben Hügeln“, und 1948 kam schließlich noch das Land ostwärts des Jordans mit der Altstadt Jerusalem an das Hachemitenreich. Aber auch ein Problem, das nicht nur Ursache zur Ermordung des von einem „Fruchtbaren Halbmond“ (ein „Groß-

auf Tel Aviv und Neu-Jerusalem im Palästina-Krieg zum ausgesprochenen Gegner seines Vaters und damit dessen britischer Ratgeber machte.

Der durchaus normale, gelegentlich jähzornige Talal, wurde schließlich im Verlaufe dieser Entwicklung aus sehr durchsichtigen Quellen mit Gerüchten umgeben, „geistig umnachtet“, „verrückt“ oder „schizophren“ zu sein. Sein erster „Krankheitsurlaub“ gieng noch zu Lebzeiten Abdullahs in den Libanon, nachdem er sich während eines Türkeibesuches des Hachemitenkönigs als Regent mit Englands „Grauer Eminenz“ im Vorderen Orient, Glubb Pascha, über Zuständigkeitsfragen in der Arabische Legion gestritten hatte. Die Mär will, daß Talal während dieser Auseinandersetzung Glubb durch Revolverschüsse leicht am Arm verletzt hat. Wie dem auch sei, seit jenem Tage müssen sich alle Besucher Glubb Paschas vorher nach Waffen durchsuchen lassen.

Am Tage der Ermordung Abdullahs befand sich Talal in einem Schweizer Kurhaus. Britische Versuche, den zweiten Sohn Abdullahs, Prinz Naif, als neuen König zu intronisieren,

mußten schließlich aus komplizierten Dynastie-Erbfolgerechten aufgegeben werden. So kehrte Talal I. heim — offiziell wieder als „normal“ anerkannt! Noch in letzter Minute schlug Glubb eine Palastrevolte anglophiler Kreise um Naif nieder, die Sorgen um ihre Posten hatten. Dafür erklärte Talal I. „pro forma“ auf dem Flugplatz, daß sich an der Politik seines Vaters nichts ändere!

Aber schon wenige Wochen danach wurde der Geisteszustand des neuen Herrschers von den gleichen Kreisen wieder in Acht und Bann getan. Denn er weigerte sich nicht nur hartnäckig, den britischen Botschafter Sir Alan Kirkbride und Glubb Pascha (der nach Informationen in Damaskus „Ratgeber“ von Idris I. in Libyen werden soll) zu konsultieren, sondern begann auch auf eigene Faust Außenpolitik zu betreiben. Sein erster offizieller Besuch galt nicht England, sondern er flog zum Wahabitenkönig Ibn Saud, dem Todfeind seines Vaters. Mit mancherlei Äußerungen gab er weiter zu verstehen, daß er enge Beziehungen zur Arabischen Liga zu pflegen beabsichtige.

Es blieb aber nicht nur bei Äußerlichkeiten. Zunächst verbannte er seinen anglophilen Bruder Naif des Landes, der in Bagdad im hachemitenischen Hause Abdul Iahs — Regent für den minderjährigen König Faisal — Unterkunft fand. Heute wartet Naif im Libanon



Stalins alte Freundin Anna Pauker, einst allmächtiger Außenminister in Rumänien. Inzwischen soll sie in Ungnade gefallen sein. Genaueres weiß man nicht. Aufn.: Keystone

## A. S. Popow erfindet das Radio?

Die Russen und ihre erfundenen Erfindungen

K.H.P. Alle Erfindungen haben eine lange Geschichte und sind meist nicht von heute auf morgen gemacht worden. Es hat auch oft sehr lange gedauert, bis man sie praktisch verwenden konnte. Leonardo da Vinci zum Beispiel erdachte zwar im 15. Jahrhundert die ersten Flugzeuge, aber nur auf dem Papier. Es fehlten zu seiner Zeit alle technischen Voraussetzungen, um den alten Traum der Menschheit in Wirklichkeit umzusetzen. Erst 400 Jahre später, nach vielen Versuchen, an denen die meisten europäischen Nationen beteiligt waren, konnte der Deutsche Otto Lilienthal im Jahre 1891 mit Hilfe seines motorlosen Flugzeuges die ersten erfolgreichen Flüge durchführen. Er bezahlte diesen Sieg einige Jahre später mit seinem Leben, war aber der Schöpfer des Segelfluges geworden. Das erste brauchbare Motorflugzeug erbaute der Amerikaner Orville und Wilbur Wright, mit dem sie am 3. Oktober 1903 eine Strecke von 25 km und am 5. Oktober 1905 39 km überflogen.

Heute muß die erstaunte Welt sich nun aus den Vorlesungen des russischen Professors Danilewski belehren lassen, daß das erste Flugzeug 1881 in Rußland erfunden worden sei, ebenso im Jahre 1911 der erste Fallschirm. Nicht Eugen Diesel hat den nach ihm benannten berühmten Motor erfunden, sondern irgendein obskurer russischer Erfinder. Merkwürdig dabei ist nur, daß die Russen erst im Jahre 1908 die ersten Dieselmotorschiffe bauten und die meisten größeren russischen Dampfer und Kriegsschiffe vor dem ersten Weltkrieg von englischen Werften geliefert wurden. Weil der deutsche Physiker Moritz Hermann Jacobi, der 1874 als Professor in Petersburg starb, die ersten Versuche mit Glühdrähten machte, gilt er nun als der russische Erfinder der Glühbirne. Bisher hat in der Welt niemand daran gezweifelt, daß der Amerikaner Edison — wenn man von einigen anderen Versuchen absieht — 1879 die erste brauchbare Kohlenfadenbirne herstellte und 1882 in New York die erste „Glühlampenzentrale“ errichtete. Auch die Erfindung des ersten Nadellelgraphen, die dem baltischen Baron P. L. Schilling in den Jahren 1825—32 gelang, können die Russen kaum für sich in Anspruch nehmen, da Schilling nicht slawischer, sondern deutscher Abstammung war, wie die meisten baltischen Adligen, die im übrigen an den kaiserlichen Universitäten eine bedeutende Rolle spielten.

Die Versuche Danilewskis, der sowjetischen Wissenschaft eine möglichst umfangreiche Tradition zu verschaffen, gipfeln in der Behauptung, daß der russische Physiker A. S. Popow (geb. 1859 im Ural, gestorben 1905 in Petersburg), Lehrer an der Torpedoschule der kaiserlich-russischen Marine zu Kronstadt, der Erfinder des Radios sei, weil es ihm am 7. Mai 1895 gelang, auf eine Entfernung von

5,5 km zu signalisieren. Danilewski vergaß aber hinzuzufügen, daß Popow hierzu ein Gerät benutzte, welches von dem deutschen Physiker Heinrich Hertz im Jahre 1887 erfunden worden war. Mit Hilfe des Funken-Induktors (1861) des Deutschen B. Wilhelm Feddersen und auf Grund der Theorie des Elektromagnetismus von dem Engländer Maxwell hatte Hertz nicht nur deren Forschungen experimentell nachgewiesen, sondern dem auf diese Weise entwickelten Gerät den Hertzschen Oszillator (Sender) hinzugefügt. Damit war der entscheidende Schritt in der Entwicklung der Funktechnik getan.

Unter Ausnutzung der Popowschen Antenne, die Marconi zuerst erdete, gelang es, mit Hilfe des Righischen Senders die erste drahtlose Verbindung herzustellen und einen höheren Anspruchs gewachsenen Send- und Empfangsgerät zu schaffen.

Popow, der mit Recht stolz auf die Erfindung der Antenne war, hat von sich selbst auch nie behauptet, der Erfinder des Radios zu sein. Diese Feststellung blieb erst den Sowjets vorbehalten. Mit Ansichtskarten und Briefmarken, die in die ganze Welt verschickt werden, verbreitet die sowjetische Propaganda nun den „Ruhm“ ihrer zahlreichen erfundenen Erfindungen. Der Anteil der Russen an der Weltliteratur und in geringerer Maße auch an der Musik ist unbestritten, jedoch liegt die Teilnahme an allen bis zum Jahre 1939 gemachten technischen Erfindungen unter einem Prozent der Gesamterfindungen.

## Was heißt UN?

Die Information der Bevölkerung

ALLENSBACH/Bodensee. Die UN arbeiten seit sieben Jahren. Wochenschaun, Radiostationen, Zeitungen und Zeitschriften berichten tausendfach über UN-Vollversammlungen und UN-Sicherheitsrat-Verhandlungen. Truppen der UN kämpfen in Korea. Eine UN-Delegation verhandelt seit nahezu einem Jahr über einen Waffenstillstand mit den Kommunisten, und eine Deutschland-Kommission der UN versuchte kürzlich, die Möglichkeiten freier Wahlen in West- und Ostdeutschland zu klären. In jeder Zeitung wird fast täglich mindestens einmal die Abkürzung UN gedruckt — aber 57 v. H. der erwachsenen Bevölkerung im Bundesgebiet und in Westberlin wußten bei einer Repräsentativ-Erhebung des Instituts für Demoskopie (maßstabgerechter Querschnitt von 2000 Personen) nicht, was diese Abkürzung bedeutet, als ihnen eine Karte mit den Buchstaben UN vorgelegt wurde. Das sind fast drei Fünftel der Bevölkerung — sie gaben nicht etwa falsche oder ausweichende Antworten, sie sagten ganz schlicht: „Das weiß ich nicht“.

Weitere 13 v. H. antworteten vage, verschwommen oder ganz falsch: Versammlung der Nationen, Atlantikpakt, Union der Menschenrechte, Auswanderungsstelle, Abkürzung für Amerika.

Übrig bleiben schließlich 28 v. H., die es wußten: Vereinte Nationen, Vereinigte Nationen oder United Nations. Etwas mehr als ein Viertel der Bevölkerung also!

Männer sind besser informiert als Frauen. Von 100 Männern konnten 39 die richtigen Angaben machen; von 100 Frauen wußten jedoch nur 19, was die Abkürzung UN bedeutet. Großstädtebewohner und Personen aus den oberen Bildungs- und Einkommensgruppen waren am besten unterrichtet.

Wie das Institut weiter mittelt, wird die mangelhafte Information der Bevölkerung bereits seit Jahren beobachtet, ihre Ursache sei die Überforderung des Durchschnittsbürgers, bei dem häufig Kenntnisse vorausgesetzt würden, die ihm niemand vermitteln habe. So wurde zum Beispiel im Rundfunk und in öffentlichen politischen Diskussionen bereits im April 1952 das Für und Wider des Generalvertrages erörtert, während drei Viertel der Bevölkerung gar nicht wußten, wovon gesprochen wurde. Eine zu diesem Zeitpunkt durchgeführte Untersuchung des Instituts ergab nämlich, daß 73 v. H. der Erwachsenen keine Ahnung hatten, was mit dem Generalvertrag überhaupt gemeint sei.

**UKW für jeden!**  
mit Einbausuper  
109,- DM  
Fragen Sie den  
guten Fachhändler

Syrien — unter Zusammenschluß von Syrien-Libanon-Irak-Jordanien) unter britischer Protektion träumenden Abdullahs, sondern auch zur gegenwärtigen Krise um Talal und Englands Position in Nahost werden sollte. Nahezu 800 000 arabische Flüchtlinge aus Palästina, weit ausgedehnter als ihre Bruder-Beduinen links des Jordans, verdoppelten mit einem Schlage die Einwohnerzahl des Landes auf 1,5 Millionen. Der mit dem Scheine eines Parlamentes (für 20 Pfund konnte man sich einen Sitz kaufen) regierende Abdullah sah sich plötzlich über Nacht einer sozialen Umschichtung gegenüber.

Diese arabischen Refuges, selbstverständlich aus naheliegenden Gründen anti-britisch, sollten auf Grund ihrer Intelligenz und mitgebrachten Werte nicht nur bald alle wichtigen Schlüsselstellungen Jordaniens inne haben, sondern sie verlangten auch gebieterisch neue, demokratische Reformen. Ihr Mann war Talal, gleichermaßen Stiefkind am Hofe und das politische „enfant terrible“ der Briten, aufgewachsen im Zeitalter gefährlicher nationaler Ismen. Mehr noch: es war Talal, der sich nach dem „auf höheren Befehl“ abgestoppten Vormarsch der Arabischen Legion



Mossadeq: „So ein Boxer hat es doch leichter.“

### Der Erfolg läßt nicht auf sich warten,

wenn Sie zur Insertion den Anzeigenteil unserer Gesamtauflage in Anspruch nehmen!

Die der Schwäbischen Verlagsgesellschaft angeschlossenen 21 Heimatblätter kommen im kaufkräftigen Industriegebiet von Württemberg-Hohenzollern mit einer Gesamtauflage von über 100 000 Exemplaren zur Verbreitung und gewährleisten den sicheren Erfolg Ihres Inserats.

Mit den nachstehenden Blättern kommt Ihr Angebot in teilweise bis zu 93% aller Haushaltungen der belegten Gebiete:

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen; Rottenburger Post, Rottenburg; Reutlinger Nachrichten, Reutlingen; Pfullinger Zeitung, Pfullingen; Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzingen; Der Ermstalbote, Urach; Calwer Zeitung, Calw; Der Enztäler, Neuenbürg; Wildbader Tagblatt, Wildbad; Schwarzwald-Echo, Altensteig; Nagolder Anzeiger, Nagold; Balingen Volksfreund, Balingen; Ebinger Zeitung, Ebingen; Schmieds-Zeitung, Taillfingen; Gränzbote, Tuttlingen; Trossinger Zeitung, Trossingen; Hohenzollerische Zeitung, Hechingen; Neckar-Chronik, Horb; Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“, Freudenstadt; Alb-Bote, Münsingen; Die Neckarquelle, Schwennigen

Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen oberstehender Kreisverlage oder die Anzeigen-Abteilung der Schwäbischen Verlagsgesellschaft, Tübingen, Uhlandstraße 2, entgegen.

**Sei fair im Verkehr**

**- aber auch gegen Deinen Wagen**

Ermögliche ihm sicheren Start und freudige Beschleunigung. Gib ihm das wirtschaftliche und leistungsstarke **ESSO** oder — wenn Du eine sportliche Fahrweise liebst — **ESSO EXTRA** mit seinen Extra-Eigenschaften.

**Du kommst weiter damit**

## Unterkunft und Heimat für 100 Jugendliche

Friedrich-Naumann-Haus der Gustav-Werner-Stiftung zur Aufnahme bereit

ow. Reutlingen. Die Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus hat eine neue soziale Leistung von großer Bedeutung vollbracht: Sie erstellte ein Lehrlings- und Jugendwohnheim in der Gustav-Werner-Straße in Reutlingen, das nun bezugsfertig ist, und in dem rund 100 junge, heimatlose Menschen Unterkunft finden werden. Eine Besichtigung des stattlichen Gebäudes zeigt, daß das Bruderhaus bei seinen sozialen Neubauten alle Erkenntnisse moderner Erziehung und Technik verwertet und voll mit der Zeit geht. Es wurde keine Massenunterkunft, keine Kaserne geschaffen, sondern ein wirkliches Wohnhaus, in dem jedes Zimmer Behaglichkeit ausstrahlt. Zwei bis höchstens vier Betten in einem Zimmer, Aufenthalts- und Leseraum mit kleiner Bibliothek in jedem Stockwerk. Die gesamte Einrichtung einfach und doch gediegen. Zur Weiterbildung ist alles vorhanden, Rundfunk, Lichtbildgeräte, Bücher. Die 100 Lehrlinge werden Arbeitskreise bilden für Sport, Photographie, Chemie, Feinmechanik usw. In den Abendstunden werden Vorträge abgehalten, Filme vorgeführt, und es wird musiziert. Musikstudenten aus Tübingen werden über Musik unterrichten, und auch die Volks-

hochschule wird im Vortragswesen eingeschaltet. Die im Heim unterzubringenden Jugendlichen werden vom Flüchtlingskommissar zugewiesen. Es sind Waisenkinder, Kriegswaisen und Kinder, die auf dem Lande leben und dort keine Lehre finden können. Nach drei Jahren Lehrzeit werden sie an die Industrie abgegeben.

In der Namensgebung „Friedrich-Naumann-Haus“ liegt ein Bekenntnis. Das Bekenntnis zu einem Mann, der in seinem Wirken gewissermaßen ein Nachfolger Gustav Werners war. Der gleiche Geist besetzte Naumann, er sah in Vater Werner sein immerwährendes Vorbild. Die christliche, in derselben sozialen Idee wie Gustav Werner verwurzelte Gestalt Friedrich Naumanns wird mit der Namensgebung zugleich neues Vorbild für Wollen und Schaffen in diesem neuen Gebäude sein.

Die Einweihung findet heute statt. U. a. werden Innenminister Ulrich, Kultminister Schenk und Vertriebenminister Fiedler an ihr teilnehmen, ferner der frühere Arbeitsminister Wirsching, Staatsrat Prof. Eschenburg, Landesbischof Haug und andere prominente Gäste.

## Aus Südwürttemberg

### Das Urteil im Kognak-Prozeß

A. L. Tübingen. Im Kognak-Prozeß verurteilte gestern die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen den Hauptangeklagten Gustav Lang, früher Bürgermeister in Herrenalb und Wildbad, wegen Steuer- und Zollhinterziehung und Urkundenfälschung zu einem Jahr einer Woche Gefängnis, 10.000 DM Geldstrafe und 95.900 DM Wertersatzstrafe. Sieben weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von vier Wochen bis sechs Monaten, Geldstrafen in Höhe von 500—4000 DM und Wertersatzstrafen bis zu 26.600 DM. Bei Lang wird evtl. mit der Karlsruhe Strafe falls das Urteil rechtskräftig wird, eine Gesamtstrafe gebildet; außerdem wird er sich noch wegen einer Reihe weiterer Delikte zu verantworten haben. In der Begründung wurde betont, daß das Urteil sehr milde gehalten sei.

### Landwirtschaftskammer wird abgelehnt

Tübingen. Der Vorstand des Landesbauernverbandes Württemberg-Hohenzollern hat nach einer Mitteilung im „Schwäbischen Bauern“, dem Organ des Verbandes, die Regierungserklärung von Ministerpräsident Dr. Maier eingehend geprüft und festgestellt, daß die darin zum Ausdruck gebrachten Auffassungen, soweit sie die Landwirtschaft betreffen, im wichtigsten Teil nicht mit denen der Landwirte in Württemberg-Hohenzollern übereinstimmen. Die in der Regierungserklärung vorgeschlagene Neubildung einer Landwirtschaftskammer wird abgelehnt. Die Landwirtschaft müsse auf anderem Wege die Möglichkeit haben, bei der Gestaltung der Aufgaben des Landwirtschaftsministeriums mitzuwirken. Der Vorstand beschloß, in wichtigen Fragen der künftigen Landwirtschaftspolitik im Einvernehmen mit den beiden anderen Bauernverbänden des Südwürtens zu handeln und Entscheidungen gemeinsam zu fassen.

### Rheine — Tübingen in 6 Stunden

Tübingen. Im Frühjahr schicken die Reisetraubenzüchter ihre Tiere auf die Reise. Die Probeflüge dauern bis in den Spätsommer, wo dann die Flüge für die Jungtiere beginnen. Auch der Kreisverband Württemberg (Nord und Süd) des Verbandes zur Förderung der Reiset-

taubenzucht hat kürzlich einen Flug mit etwa 2000 Tauben veranstaltet. Aus den Städten Tübingen, Calw, Ravensburg, Saulgau, Tettnang, Friedrichshafen und wo sonst noch Reisetauben gezüchtet werden, wurden die Tiere nach Stuttgart geschickt und beringt. Von dort gelangten sie in Güterwagen mit der Bahn nach Rheine in Westfalen, wo sie am 8. Juni nach ihren Heimatschlägen auf Flug geschickt wurden. Für die 432 km lange Flugstrecke von Rheine nach Tübingen brauchten die Tauben etwa sechs Stunden.

Am kommenden Sonntag werden die Tauben der württembergischen Züchter von Meppen (Westfalen) auf eine 475 km lange Reise (bis Tübingen) aufgegeben. Später kommen noch Flüge von Emden (Niederlande) mit 550 km und Flensburg (Schleswig-Holstein) mit 690 km dazu. Die Jungtauben des Jahres 1952 müssen noch in ihrem Geburtsjahr bis zu 300 km fliegen.

Die Reisetaubenzucht findet auch in Württemberg immer mehr Liebhaber. Dadurch, daß die Züchter miteinander auf die Reisetgeschwindigkeit ihrer Tauben wetten, ergibt sich ein interessanter Sport. In Westfalen und im Rheinland ist er viel stärker verbreitet als bei uns. Es werden dort jeden Sonntag bis zu 80.000 Tauben aufgegeben.

### Tübinger Mensa wird wieder eröffnet

Tübingen. Die zu Beginn dieses Semesters von der französischen Besatzungsmacht freigegebene Mensa in Tübingen wird, wie der Allgemeine Studentenausschuß an der Universität Tübingen mitteilt, nach Abschluß der Instandsetzungsarbeiten voraussichtlich am 15. Juli eröffnet werden.

### Zusammenschluß der Vertriebenenverbände

Bad Liebenzell. Die Landesverbände der vertriebenen Deutschen in den bisherigen drei südwestdeutschen Ländern haben am Donnerstag in Bad Liebenzell beschlossen, sich im neuen Bundesland Baden-Württemberg zusammenzuschließen. Der mit den Überleitungsaufgaben betraute vorläufige Vorstand wählte Dr. Karl Mocker zu seinem Vorsitzenden, Stellvertreter ist Dr. Karl Bartunek.

## Aus Nordwürttemberg

### Wenn dieser Prozeß gewonnen wird...

Stuttgart. In einem Prozeß gegen die Stadt Stuttgart fordert eine Ruinenbesitzerin rückwirkend vom 1. Oktober 1951 ab 495 Mark pro Monat als Entschädigung dafür, daß die Bausperre eine Nutzung der Ruine unmöglich mache. Wenn dieser Prozeß gewonnen wird, so entstehen für die Stadtkasse unüberschaubare Konsequenzen. Vonseiten der Klägerin wird darauf hingewiesen, daß eine „langfristige Teilenteignung“ dem Grundgesetz widerspreche. Der Vertreter der Interessengemeinschaft der Ruinenbesitzer betonte, daß das oberste Ziel des Prozesses sei, die Behörden endlich zu einer schnelleren Planung zu zwingen. Der Fall wird am 8. Juli vom Gericht weiterbehandelt werden.

### Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der 3. Prämienziehung der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 28 Prämien gezogen, darunter 25.000 DM auf Nr. 87.961, 5000 DM auf Nr. 188.096 und 202.679.

### Neuer Rektor in Hohenheim

Stuttgart. Der Direktor des Instituts für Pflanzenernährung an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Prof. Dr. Kurt Maierwald, wurde am Mittwoch in sein neues Amt als Rektor der Hochschule eingeführt. Der scheidende Rektor, Prof. Dr. Fischer-Klemm, erklärte in seinem Rechenschaftsbericht, daß durch eine größere Zahl von Forschungsaufträgen der Ausbau von verschiedenen Instituten notwendig geworden sei. Bei der Feierstunde, an der u. a. die Rektoren der südwestdeutschen Hochschulen teilnahmen, wurde der Landwirt Jakob Döbler aus Pflugfelden, Kreis Ludwigsburg, Vorsitzender des Landeskuratoriums für landwirtschaftliche Beratung, zum Ehrenszenator der Hochschule ernannt.

### Kurze Umschau

Beim Spiel vor einem Stapel Eisenträger wurde ein fünfjähriges Kind in Ludwigsburg von zwei plötzlich herabstürzenden T-Trägern erschlagen. Ein zweites Kind wurde ebenfalls getroffen und schwer verletzt.

Ein 16jähriger Lehrling aus Stuttgart wird seit 9. Juni vermißt. Die Polizei vermutet, daß er sich in Oberachwaben oder am Bodensee herumtreibt. Er ist 1,70 m groß, hat hellblondes Haar und blaue Augen.

Die badisch-württembergische Tanzmeisterschaft errang das Stuttgarter Tanzlehrer-Ehepaar Inge und Kurt Schmid am Mittwochabend im Hindenburgbau.

Von einer Frau angehalten wurde ein Autofahrer abends auf einer Landstraße im Kreis Bühl. Als er ausstieg, kam ein Mann auf ihn zu und schlug ihn nieder. Ein Motorradfahrer, der sich in diesem Augenblick näherte, veranlaßte die beiden Wegelagerer zur Flucht. Sie konnten unerkannt entkommen.

### Preisfrisieren auf dem Killesberg

Stuttgart. Im Höhenpark Killesberg findet am 15./16. Juni eine Friseur-Fachausstellung in Verbindung mit der diesjährigen deutschen Meisterschaft im Preisfrisieren statt. Das Friseurhandwerk fordert, daß den Schwarzarbeitern auf ihrem Gebiet das Handwerk gelegt wird. Immer mehr Personen aus anderen Berufen betätigen sich nach Feierabend als Friseur.

### Das Bundesliederfest in Aalen

Aalen. Die Vorbereitungen für das vom 25. bis 27. Juli in Aalen stattfindende Bundesliederfest 1952 sind in vollem Gang. Bis jetzt wurden bereits zehn Sonderzüge angemeldet. Das Musikprogramm soll neben dem Wertungssingen auch Sonderkonzerte umfassen. An einem Festzug werden sich 20 Musikkapellen und zahlreiche Festwagen beteiligen. Es soll ein Festzelt aufgebaut werden, das rund 20.000 Menschen fassen kann.

## Aus Baden

### Wachmann erschossen

Mannheim. Als amerikanische Militärpolizei einen Neger verfolgte, der sich ihrer Festnahme entziehen wollte, kam es zu einem Schußwechsel, bei dem ein 66jähriger Wachmann tödlich getroffen wurde. Der Wachmann befand sich auf seinem Rundgang zufällig in der Schußlinie.

### Brandursache noch nicht geklärt

Tauberbischofsheim. Die Ursache der Brandkatastrophe von Großrinderfeld, Kreis Tauberbischofsheim, der in der Nacht zum Dienstag zahlreiche Wohnhäuser, Scheuern und Ställe zum Opfer gefallen sind, ist immer noch nicht geklärt. Vorerst konnte nur der Ausgangspunkt des Großfeuers sicher festgestellt werden. Gerüchte von einer Brandstiftung entbehren bis jetzt jeder Grundlage. Besondere Schwierigkeit bereitet die Unterbringung der 80 obdachlos gewordenen Einwohner und des geretteten Großviehs. Vor allem ist noch nicht abzusehen, wie die bald beginnende Ernte unter Dach und Fach gebracht werden soll. Die Brandkatastrophe vom 10. Juni ist bereits die dritte, von der Großrinderfeld heimgesucht wurde. 1826 waren 128 Gebäude einem Brand zum Opfer gefallen. Ein Großbrand in der Silvesternacht 1908 hatte etwa das gleiche Ausmaß wie die jetzige Katastrophe.

### Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag bei Tagstemperaturen von über 25 Grad allgemeine Schwüle, jedoch bei meist nur leichter Bewölkung geringe Gewitterneigung. Nächliche Tiefs temperaturen über 10 Grad. Am Sonntag teilweise wolkig bei verstärkter Gewitterneigung, weiterhin sehr warm und schwül. Schwache südwestliche Winde.



## Stuttgarter Wochenendbrief

### Wandlung der nächtlichen Stadt

Unsere Landeshauptstadt ist wieder eine Lichtstadt geworden / Aus dem Scheintod erwacht

pl. STUTTGART, 14. Juni. Wenn du das Gesicht einer Großstadt bestimmen willst, darfst du sie nicht am hellen Tag betrachten. Erst wenn sich nach dem Verlöschen des Tagesgestirns die oft harten und häßlichen Konturen der Wirklichkeit ins Imaginäre verflüchtigen, wirst du sagen können, wie weit die Stadt auf dem Weg zur Metropole vorangeschritten ist.

Denn zur Nachtzeit entfaltet die Großstadt ihr bezauberndes Antlitz. Dann wird sie zum glühenden, farbigen Märchen — eine Woge phosphoreszierenden Lichts — ein flimmernder Stern inmitten der violetten Landschaft. Dann beginnt ihre Magie zu wirken, jener unwiderstehliche Reiz, mit dem sie die Menschen wie Moten an sich zieht — und sei es auch nur, um sie dem Untergang zuzumalen zu lassen.

Eine Großstadt ohne Licht ist wie eine Perle ohne Glanz, ihr Anblick beklemmt die Herzen, atmet schauernde Verlassenheit. Dann schleicht das Grauen aus den finsternen Winkeln unserer Seelen und bedrängt uns mit teuflischen Gesichtern. Dann erscheinen uns die gähnenden Schluchten zwischen den Häuserzeilen wie Fallgruben, deren Wände jeden Augenblick über uns zusammenzustürzen drohen. Und die Ruinen werden zu bleckenden Fratzen. So muß einer empfinden, der einsam den Urwald durchirrt. Lauern nicht überall schreckliche Bestien und giftige Schlangen? Ist die Stadt dann nicht selber wie ein gefährliches Tier?

Die Lichtlosigkeit war es, die uns in Kriegsjahren das Leben in Stuttgart verleidet. Denn der Mensch bedarf des Lichts, um seine sensible Seele daran zu wärmen — in der Stadt mehr als auf dem heimeligen Land, wo jeder Grashalm und jeder Strauch im Finstern vertraute Gefährten sind.

Licht — das ist Leben; Licht — das ist Schönheit; Licht — das ist Wahrheit und Illusion zugleich!

Ich weiß noch, wie ich als Knabe auf den Galgenberg bei Marbach stieg, um mit sinkender Sonne nach Süden zu starren, wo allabendlich das regenfarbene Schimmern anhub. Da schwebten in schwingenden Ketten leuchtende Girlanden über samtblauen Abgründen. Da sausten kreisende, blutrote Feuer. Da schossen grellweiße Blitze aus unermesslichen Abgründen, und kobaltene Schleier tanzten über zitronengelben, gebündelten Speeren. Da atmeten riesige Lungen aus Licht, und ihr Atem schwamm als eine einzige rosafarbene Wolke über dem Land.

„Vater“, fragte ich, „ist dies das Reich Harun al Raschid?“

„Nein, Junge, das ist Stuttgart, die Hauptstadt!“ antwortete lächelnd der Vater.

Stuttgart! Wer damals von Degerloch die Höhen der Stadt überschaute oder wer den Hasenbergsturm erklimmte oder die Uhländhöhe, dem wird die nächtliche Stadt unvergänglich sein. Ein Meer von Licht in der Talau. Unsagbar weich und anmutvoll die Höhen, über die das Licht hinwegfloß wie blitzende Brandungswellen über flache Schären. Und weit draußen, jenseits des rauchenden Flusses, die Lichter von Cannstatt, mit leuchtenden Armen den Horizont umklammernd.

Licht — das war Stuttgart Schönheit — bis sie der grausame Krieg zerstörte.

Jahr um Jahr mußte die Entstellte darauf in die Finsternis geduckt verharren — doch war es vielleicht gut, daß ihr das Dunkel die Wunden gnädig verhüllte. Aber den Stuttgartern und Fremden, die sie liebten, schnitt es die Seele entzwei, die Stadt so entblößt zu sehen. Und es gab viele, die sich am Abend in ihre Häuser verschlossen, um vor der Wirklichkeit in der barmherzigen Erinnerung Trost zu suchen. Andere flohen sie ganz.

Aber keine Stadt stirbt, solange Menschenherzen in ihr schlagen! Mag sie auch Schicksalsschläge erleiden, mag es zuweilen scheinen, ihr Glanz sei für immer dahin, so atmet sie doch noch. Denn eine Stadt ist ein lebendiger Körper. Und wie dieser aus sich selbst alle Säfte sammelt, die empfangenen Wunden zu heilen, so hat auch Stuttgart seine Kräfte angespannt, um aus dem Scheintod zu erwachen und zu genesen.

Wer heute zur Abendstunde auf die Höhen wandelt, um einen besorgten Blick auf die Stadt zu schicken, den belohnt sie mit dem Glanz ihrer neugewonnenen Lichterpracht. Mit Freude wird er erkennen, daß das Neonlicht in den wiederaufgebauten Geschäftsvierteln rund um den Marktplatz, die König- und Charlottenstraße, am Bahnhofplatz und in allen Ausfallstraßen bis in die Vorstädte hinein von kräftig pulsierendem Leben kündet. Blau und Grün herrschen vor; aber kräftig mischt sich Purpur drein und schimmerndes Rosa über reflektierendem Asphalt. Und vor den Lichtspielhäusern zitternde Kaskaden aus Violett und Weiß. Ja, selbst im zertrümmerten Westen schillern ganze Inseln aus Licht. Und über die Höhen schweben wieder die milchfarbenen Girlanden — Perlenschneüre der sich immer festlicher schmückenden nächtlichen Stadt. Keine Nacht vergeht, ohne daß nicht irgendwo ein neuer, strahlender Edelstein aufblüht.

Uns erfüllt dies mit Hoffnung — und wir wollen gern über das oft recht Schaubudenhafte dieser Lichtreklamen hinwegsehen — denn jeder neue Lichtschein, der zum Nachthimmel Stuttgarts emporzuckt, ist ein Zeichen des allmählich zum Normalen sich hintastenden Lebens der Stadt und ihrer Menschen.

### Ein Blumen- und Tierparadies

Stuttgart. Wie der Vogel Phönix, ist die „Wilhelma“ nach dem Krieg aus Schutt und Asche wiedererstanden und steht heute in leuchtender Schönheit da als früher. Die Sommeranpflanzungen haben sich vervielfacht, die Anzechtanlagen wurden derart vergrößert, daß in den Gewächshäusern die Blüte nicht abreißt und alle 14 Tage neue Überraschungen bietet. Den Höhepunkt jedoch bilden die Tiere. Sei es das stille Reich der Aquarien, das wir vor dem Krieg in der Wilhelma nicht kannten, seien es die urweltlichen Formen der Schlangen und Echsen in den Terrarien, besonders der Panzerechsen, die erst letztes Jahr neu dazu kamen, sei es das bunte Volk der Vögel, die die Volieren füllen, all dies ist neu entstanden. Dazu kamen im letzten Jahr die Giraffen, Antilopen, Löwen und jetzt sogar noch die Tiger, Leoparden, Hyänen und Elefanten. Ein Tierreich von über 250 verschiedenen Arten füllt heute dieses Blumenparadies.

**Ihr Auto ist in Stuttgart**  
bei uns definitiv abgestellt  
u. kann auch geplogt u. repariert  
werden, während Sie in der Stadt  
zu tun haben. 24-Stunden-Dienst,  
auch sonntags! Kommen Sie bitte zur

**Schloßgarten-Garage Ertz & Co.**  
Direkt am Hauptbahnhof, Fernsprecher 94264  
Garage · Pflege · Reparatur · Abschleppdienst

**NKW**  
Verkauf · Ankauf · Tausch · Finanzierungen  
und Beleihungen gebrauchter Lastkraftwagen  
und Anhänger

**Nutzkraftwagen**  
Inh.: Kiz.-Ing. Hans Hildenbrand  
Stuttgart 5, Wöhrerstr. 3 · Telefon 2417/7019/2606

**Gartenmöbel  
Liegestühle  
Gartenschirme**  
Prospektmappe 1  
kostenfrei von Stuttgarts  
führendem Fachgeschäft

**KorbMayer**  
SCHULSTRASSE 2

**Wie wohnen?**  
Das zeigt Ihnen  
Süddeutschlands  
bedeutendstes Möbelhaus  
Verlangen Sie kostenlos  
24seitigen Katalog  
30% Anzahlung  
Rest 18 Monatsraten  
(Lieferung frei  
Haus)

**MÖBEL-KOST**  
STUTTGART W  
HASENBERGSTRASSE 31

**INDIENS  
Dschungel  
TIERE**

ERWACHS. 0,80  
GESELLSCH. 0,50  
KINDER 0,30

**IN DER WILHELMA**  
STUTTGART

KONIGSTIGER · LEOPARD · INDISCHE ELEFANTEN · KRAGEN-  
BÄREN · STREIFENHYANEN · PELIKANE · STORCHE · INDISCHE  
RIESENSTORCHE · SARUSKRANICHE · SCHNEEKRANICHE ·  
JUNGFERNKRANICHE · DIAMANTFASANE · GOLDFASANE ·  
STRICHELFASENE · STREIFENGÄNSE · BRILLEN-SCHLANGEN ·  
KONIGSKOBRA · RIESEN-SCHLANGEN · Und viele andere Tiere

Vorarlberg will exportieren

Textilindustrie braucht deutsche Maschinen / Ruf nach Liberalisierung

Im österreichischen Textilland Vorarlberg ist der Konjunkturmangel wesentlich später eingetreten als bei uns. Noch bis vor zwei Monaten hat beispielsweise die Bludener Spinnerei und Weberei Getzner, Mutter und Cie., die feine Hemdenstoffe erzeugt, ihre Ware über ihre Verkaufsorganisation dem Einzelhandel noch zu teilen können. Heute zeigt sich auch in Österreich wieder das Bild eines Marktes, den der Käufer bestimmt.

Die Auswirkungen dieses Umschwungs sind - davon konnten sich anfangs dieser Woche deutsche Journalisten in Betriebsbesichtigungen und im Gespräch mit bedeutenden Vorarlberger Industriellen überzeugen - ebenso wenig einheitlich wie bei uns. Die Feldkircher Textilwerke Carl Ganahl und Co., die 1400 Arbeiter mit der Herstellung von Popeline, Samt, Flanell usw. beschäftigen, haben zur Kurzarbeit übergehen müssen, und auch die Firma F. M. Hämmerle in Dornbirn (Hemdenpopeline, modische Karostoffe, Farbbandstoffe) mit 2500 Beschäftigten, hat ihren Schichtbetrieb abgebaut und arbeitet in einzelnen Abteilungen kurz. Bei der Elastisana-Wirkwarenfabrik Benedikt Mäser in Dornbirn, die betont nur beste Qualitäten herstellt, häufen sich dagegen die Aufträge, so daß die Firma bis Ende des Jahres voll beschäftigt ist.

Nicht erst jetzt, nachdem der innerösterreichische Markt mit Textilien gesättigt ist und die Käufer Zurückhaltung üben, erinnert man sich des Exportes nach Deutschland. Schon im Jahre 1919 stand man vor dieser Frage, als die Österreich-Ungarische Monarchie, auf deren 60 Millionen Einwohnern die Industriekapazität gegründet war, auseinanderfiel und nur 6 Millionen Österreicher als Verbraucher übrig blieben. Während der Jahre 1938 bis 1945 haben die Betriebe der Vorarlberger Textilindustrie ihre Leistungsfähigkeit im „großdeutschen“ Wirtschaftsgebiet hinsichtlich Qualität und Preiswürdigkeit unter Beweis gestellt. Man sollte also annehmen, daß es keine Schwierigkeit für sie geben kann, mit Westdeutschland ins Geschäft zu kommen. Aber das ist von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur bei denjenigen Firmen der Fall, wie beispielsweise bei der Dornbirner Textilfabrik Rhomburg, die die geschmackvollen baumwollenen Dirndlstoffe erzeugt, oder bei der Lustenauer Stickerei König und Co., deren Erzeugnisse zu 30 Prozent nach Westdeutschland exportiert werden. Dabei ist man auf die DM-Einkünfte angewiesen, weil man auf die deutschen Textilmaschinen nicht verzichten kann und auch auf sie nicht verzichten will. Gerade die württembergische Textilmaschinenindustrie hat in Vorarlberg treue Kunden.

Die Hemmnisse, die im Interesse der deutschen und der österreichischen Partner zu überwinden sind, liegen nicht nur auf dem Gebiet der noch überhöhten Preise. Es sollte den Vorarlberger Textilfabrikanten, die sich als wendige Unternehmer seit mehr als 150 Jahren durch Generationen hindurch auch in Kriegzeiten bewährt haben, nicht schwer fallen, aus dem Konjunkturmangel die Lehre zu ziehen und schärfer zu kalkulieren und zu rationalisieren. Aber das allein genügt offensichtlich nicht. Die Bereitschaft der westdeutschen Verbraucher und auch die Bereitschaft der westdeutschen Wirtschaftsbehörden, österreichische Waren aufzunehmen, muß gegeben sein. Obwohl die Liberalisierung auch auf dem Textilsektor nicht hundertprozentig ist, werden von den deutschen Wirtschaftsbehörden der Einfuhr österreichischer Textilien, von gewissen Kontingenten abgesehen, keine Schwierigkeiten gemacht. In Österreich selbst bestehen viel mehr bürokratische Hem-

mnisse, gegenüber 320 Einheiten vor einem Jahr. Nach Anlaufen des neu errichteten Präzisionswerkes rechnet die Werksleitung mit einer Stundenproduktion von 20 Wagen oder mit 100 Stück im Jahr. Das Werk hofft, die derzeitigen Preise behaupten zu können, allerdings auf Kosten eines verminderten Gewinnes. Die von der Hauptversammlung beschlossene Ausschüttung von sechs Prozent Dividende kommt dem General Motors zugute. Der Reingewinn betrug im Geschäftsjahr 1951 12,95 Millionen DM.

her, gegenüber 320 Einheiten vor einem Jahr. Nach Anlaufen des neu errichteten Präzisionswerkes rechnet die Werksleitung mit einer Stundenproduktion von 20 Wagen oder mit 100 Stück im Jahr. Das Werk hofft, die derzeitigen Preise behaupten zu können, allerdings auf Kosten eines verminderten Gewinnes. Die von der Hauptversammlung beschlossene Ausschüttung von sechs Prozent Dividende kommt dem General Motors zugute. Der Reingewinn betrug im Geschäftsjahr 1951 12,95 Millionen DM.

Einen Gesetzentwurf über die Wertpapierbereinigung für deutsche, auf ausländische Währung lautende Schuldenverschreibungen verabschiedete die Bundesregierung. Es werden Werte von etwa 5 Milliarden DM durch den Gesetzentwurf betroffen.

mungen bei der Einfuhr. Jedes deutsche Erzeugnis unterliegt in dem zu den notleidenden Marshallplanländern zählenden Land, dem Devisenbewilligungsverfahren.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die exportorientierte Vorarlberger Wirtschaft bei jeder Gelegenheit sich für die Liberalisierung des Außenhandels und für die Öffnung der deutschen Grenzen einsetzt. „Die Schlappe der Planwirtschaft gehört abgeschlagen, denn nur der freie Handel zwischen den europäischen Staaten kann jenen Lebensstandard erhalten, den wir uns alle wünschen.“ Das sagte dieser Tage der Präsident der Vorarlberger Handelskammer, Fabrikant Hans Ganahl, zu deutschen Journalisten und er sicherte ihnen in diesem Zusammenhang zu, daß sich die Vorarlberger Industrie für die Rückgabe der Eigentumsrechte der III-Kraftwerke an die deutschen Anteilseigner einsetzen werde.

Am 1. August eröffnet die Dornbirner Messe, die sich zu einem zentralen Markt für Textilmaschinen und Textilien entwickelt hat, zum viertenmal ihre Pforten. Sie wird augenfällig die Gemeinsamkeit der deutschen und österreichischen Interessen zeigen. Das Industrieland Vorarlberg braucht nicht nur die deutsche Kohle, es braucht auch die deutschen Maschinen, die es sich jedoch nur dann kaufen kann, wenn Deutschland den Produkten der Vorarlberger Textilindustrie seine Gunst zeigt.

Landflucht und Berufswechsel

Realteilung führt zur Pendelwanderung

STUTTGART. Untersuchungen des Instituts für südwestdeutsche Wirtschaftsforschung in Stuttgart haben ergeben, daß die seit langem auch in Südwestdeutschland als Ursache des Mangels an Arbeitskräften in der Landwirtschaft beklagte Landflucht nur dort auftritt, wo in der Nähe des Wohnplatzes zu wenig oder unbefriedigende Arbeitsplätze vorhanden sind. Auch die Ausübung eines Doppelberufs, etwa als Handwerker oder Arbeiter-Bauer, ist nach dem Bericht des Instituts die natürliche Folge einer mangelhaften Existenzgrundlage.

So hat in Südwestdeutschland die Aufteilung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes durch das Erbverfahren der Realteilung zu einer starken Zunahme der Pendelwanderung zwischen Wohnort und Arbeitsstätte geführt, da die Vielzahl der industriellen Standorte dem Arbeiter-Bauern und den „Heimstätten“ in unterschiedlicher Entfernung vom Wohnort vielseitige Arbeitsplätze bietet.

Die Kräfte des Wettbewerbs in der Landwirtschaft seien „völlig zum Erliegen“ gekommen, sagte Bundesminister Prof. Erhard in Bonn. Für die erstarrenden Produktionsmethoden, Kosten und Preise machte er die Zwangswirtschaft verantwortlich, die in der Landwirtschaft noch immer nicht überwunden sei.

Wertpapierbörse Stuttgart

Table with multiple columns: Industrie-Aktien, Banken und Vers.-Aktien, Freiverkehr (Aktien), Festverzinsliche Werte. Lists various companies and their stock prices.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Zürcher Freihandel.

Table of exchange rates for various currencies: Schwetzer Franken, USA-Dollar, Engl Pfund, Franz. Franken, Holl. Gulden, Span. Peseten, Port. Escudos, Schwed. Kronen, Argent. Pesos, Bras. Milreis, Oesterr. Schilling, Ital. Lire, Tschech. Kronen.

Firmen und Unternehmungen

RUSSELSHEIM. - Bedeutende Kapazitätserweiterung bei Opel. Die Adam-Opel-AG in Russelsheim stellt gegenwärtig 334 Kraftfahrzeuge täglich

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden. Wie Magen-druck, -brennen, -schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Kollern, Blähungen usw. durch Beteiligung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit Thylial-Pillen (frei von Natrium und Magnesium).

Ein Schiebedach. DRP „Hägele“ macht aus Ihrer Limousine einen nach Belieben offen oder geschlossen zu fahrenden Wagen. Nachträglicher Einbau kurzfristig und preiswert durch Karosseriebau Hägele.

Direkter Einkauf in Übersee! Wenn man von den überseeischen Tabaken die besten Marken erhalten will, so muß man in den Ursprungsländern direkt einkaufen und sich rasch entschließen, denn gute Tabake sind immer stark gefragt. Die Villiger-Fabriken haben ihre Einkäufer auf allen wichtigen überseeischen Markt-Plätzen, Vertrauensleute vom Fach, die beauftragt sind, die besten Partien herauszukaufen.

Ihre Forderungen und Ausstellungen. Ziehen wir für Sie in Jahrzehnte erprobter Methode ein. BUSHUNFELI KASENZER & Co. Stuttgart W, Rotenhofstraße 64.

Alle Motorradmarken ab 1.75 Wochenrate. Ohne Anzahl. bes. Beding. HÄBLER, Hamburg-Stell, 181.

Tiermarkt. Junghennen - Legehennen. Naturbrut, keine Massenzucht, seuchenfrei, tierärztl. Kontrolle, kräftig abgehärtet, beste Leget.

Automarkt. Hansa 1 t. 1.1 Liter, Aluminium-Fritsche mit Piano u. Spiegel, fahrbereit, verkauft für 500 DM wegen Anschaffung eines größeren Wagens.

Verschiedenes. Eildienst. sauber und billig durch Maschin-Strumpfpräparaturen. Stuttgart W, Hölderlinplatz 8 - Annahmestellen gesucht.

Jetzt Junghennen kaufen!!!. Liefere aus vorzüglich. Legezuchten nur kerngesunde, voll ausgewachsene Tiere. Weiße Leghorn u. rebhf. Ital. aus eig. Aufzucht.

Etwas 60 qm heller Arbeitsraum. (Neubau) in Vorort Reutlingens, 100 m vom Bahnhof, zu vermieten. Angebote unter G 7532 an die Geschäftsstelle.

Es gibt nur ein HAUS mit COUCH. THEISSEN-STORTZ. Polstermöbel. Riesenauswahl in 3 Stockwerken. Stuttgart, nur Schmale Str. 12, Ludwigsburg, Seestr. 16.

Ia Junghennen Ia. rebhf. Italiener, weiße amer. Leghorn, 10-12 Wochen, 6-6.50 DM. Bayer, Edelkreuzungen, 10-12 Wo. 5.50-6.50; Leghühner Tier. obig. Rassen 7-3.50 Jungtiere und Eiten in jed. Alter zu Tagespreisen.

1 Zuchtstube gratis bei Abnahme von 10 St. JUNGHENNEN, Qualitätshennen, w. Leghorn u. rebhf. Italiener, die von best. Leistungsbären abstammen. 8 Woch. DM 4.-, 10 Woch. DM 4.50, 12 Woch. DM 5.-, 14 Woch. DM 5.50 Kreuzungshennen u. Rhodoländer. Preisliste anfordern. Tiere 3 Tage zur Ansicht bei Nichtgef. Rückg. a m. Kosten Versand p. Nachn. Leb. Ank. gar. Geflügelrecht Franz. Heinrichs, Westerwiehe 54 in Westfalen, Kreis Wiedenbrück.

„Als Frau und Mutter“ muß man sich zu helfen wissen! Seit Jahren schon greife ich zu Klosterfrau Mellissengetel bei Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, bei Kreislaufstörungen und nervösen Herzbeschwerden, bei Schwindelgefühlen und Magenunregelmäßigkeiten. Den Kindern hilft er bei Erkältung. Ich bin jetzt in den Wechseljahren, da tut er mir besonders gut. So schreibt Frau Maria Drees, Groß-Karben bei Pfm., Neugasse. Ja - der echte Klosterfrau Mellissengetel seit über 125 Jahren ist er berühmt. Oft hat man versucht ihn nachzumachen. Aber gerade jetzt findet er Vertrauen wie nie zuvor! Klosterfrau Mellissengetel in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken u. Droge erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Pudert!

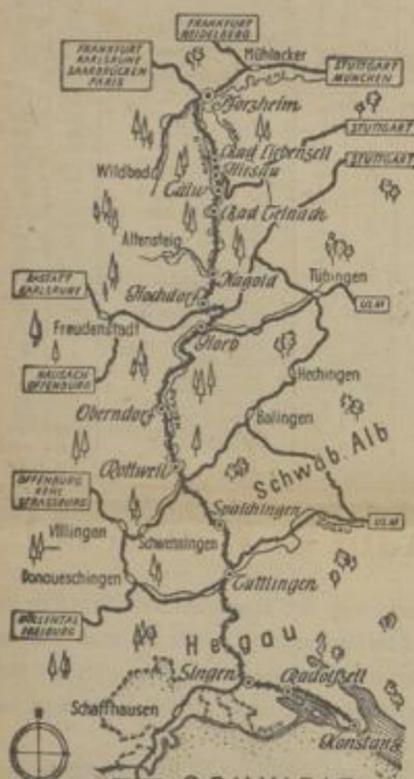
Reitturnier Tübingen 13., 14. und 15. Juni 1952. Beginn jeweils 2 Uhr (Stadion). Dressurprüfungen, Jagdspringen aller Klassen. Aufmarsch der Würtf.-Bad. Bürgerwehren in historischen Uniformen.

Ein Freudentag der Nagoldbahn-

Sie wird Ostschwarzwaldbahn

Morgen werden die ersten durchgehenden Schnellzüge auf der Nagoldbahn in Betrieb gesetzt. Es handelt sich um ein Elzugspar E 256/259 Frankfurt/M. — Konstanz, das zwischen Frankfurt/M. und Heidelberg ganzjährig, zwischen Heidelberg und Konstanz für die Sommersaison von Mitte Juni bis Mitte September vorgesehen ist.

Das neue Zugpaar kann als Ersatz für die ehemaligen Saisonschnellzüge Frankfurt/M. — Wildbad und Freudenstadt gelten, die aber weder Anschlüsse vom Rheinland noch solche nach dem Hegau und Bodensee hatten. Die Elzüge stehen den gleichzeitig über Triberg verkehrenden Stammzügen D 156/159 an Fahrzeit nur wenig nach; ein Blick auf die Karte zeigt, daß die sog. „Ostschwarzwaldbahn“ den Weg von Konstanz nach Heidelberg und Frankfurt nicht unbedeutend abkürzt. Sogar der Weg von Konstanz nach Karlsruhe ist über Tuttlingen — Pforzheim kürzer als über Offenburg, so daß es wirklich verwunderlich ist, daß man diese Linie trotz der jahrzehntelangen Bemühungen des Nagoldbahnausschusses nicht schon früher in den Dienst des Durchgangsverkehrs gestellt hat, zumal, da sie auch in den Neigungsverhältnissen der badischen Wettbewerbslinie nicht nachsteht.



Für die Wirtschaft wie für den Fremdenverkehr des östlichen Schwarzwalds bedeuten die neuen Durchgangszüge einen sehr beachtlichen Fortschritt. Man wird sie deshalb morgen auf dem festlich geschmückten Haltebahnhofen gebührend begrüßen. Hoffentlich sind sie immer so gut besetzt, daß sie im Lauf der Zeit zum ganzjährigen Bestand der bisher so kümmerlich bedachten Nagoldbahn werden.

Die Bad Liebenzeller Trachtengruppe, welche sich bereit erklärt hat, der morgigen „Jungfernfahrt“ ein festliches Gepräge zu geben, wird den Fahrgästen der Züge eine vom Verkehrsverein Pforzheim zusammengestellte Sammlung von Prospekten aller an der

Offener Brief an die Herren Kraftfahrer

Meine Herren hinter dem Steuer!

Zugegeben, mit 80, 90 und mehr Sachen über eine gute Bundesstraße dahinzufahren, ist verlockend. Die modernen Fahrzeuge geben solche Geschwindigkeiten mühelos her und Sie haben Ihren Spaß daran, die schöne Landschaft vorbeifliegen zu sehen. Mögen Sie ihn haben, solange Sie wirklich gute Straßen unter Ihren schnellen Reifen haben!

Anders verhält es sich, wenn die Beschaffenheit der Straßendecken zu wünschen übrig läßt, wenn — wie jetzt im Vorsommer — die Straßenbaukolonnen auf der Strecke sind, um in sogenannten Oberflächenbehandlungen die Fahrbahn mit Teer und Splitt oder Asphalt wiederinstanzzusetzen. Diese braven Männer arbeiten erfreulich rasch, und was sie da im Schweiße ihres Angesichts tun, geschieht ja in erster Linie für Sie, meine Herren Kraftfahrer!

Und nun Hand aufs Herz! Wie verhalten sich denn Sie, wenn Sie eine solche, durch Warnschilder und -scheiben (Geschwindigkeitsbegrenzung auf 20 km) gesicherte Strecke passieren? Seien Sie ehrlich: Sie preschen so schnell wie möglich durch. Und was geschieht dabei? Der Splitt spritzt meterweit in der Gegend herum, gefährdet die Straßenbauarbeiter, schlägt — wenn es der Zufall will — einem entgegenkommenden Wagen die zersplitternde Windschutzscheibe ein oder ein Stück Lack ab. Nun ja, werden Sie denken, wenn es der Zufall will. Und was der Zufall will, berührt Sie, die Sie zuweilen gern „gefährlich“ leben, nicht allzu sehr.

Deshalb nehmen Sie bitte zur Kenntnis, was Sie durch Ihr rücksichtsloses Fahren in jedem Fall anrichten. Die griffigen Reifen Ihres Wagens reißen aus der frisch behandelten Straßenoberfläche Splittstücke heraus und

„Ostschwarzwaldbahn“ liegenden wichtigen Orte in einem Umschlag überreichen. Jedem Umschlag, dessen Aufdruck eine Kartenskizze der „Ostschwarzwaldbahn“ zeigt, wird der neue Prospekt die „Ostschwarzwaldbahn“ angeheftet sein.

schleudern sie von der Straße weg. Es entstehen somit innerhalb der geschlossenen Straßendecke wunde Stellen, die sich durch Verkehr und Witterungseinflüsse rasch erweitern und zu größeren Schäden auswachsen, deren Behebung erneut Geld kostet. Bezahlen tun das letztlich Sie! Hier ein Beispiel, über das Sie bitte ein wenig nachdenken wollen: Das Straßen- und Wasserbauamt Calw muß bei einem Jahresaufwand von etwa 300 000 DM auf den Straßen seines Bezirks je nach der Verkehrsdichte mit einem Schaden von 5—10% rechnen, der allein durch das rücksichtslose Befahren neuinstanzgesetzter Strecken entsteht. Auf der gegenwärtig in Ausbesserung befindlichen, sehr schnell und dicht befahrenen Bundesstraße Nagold — Altensteig beträgt dieser Verlust bei einem Gesamtaufwand von 70 000 DM sogar nahezu 8000 DM. Eine solche Rechnung — das werden Sie, meine Herren Kraftfahrer, zugeben müssen — ist für die Straßenbaubehörde entmutigend. Und Ihren eigenen Geldbeutel geht sie ja, wie schon gesagt, auch an.

Also bitte, meine Herren Kraftfahrer, warten Sie nicht erst, bis an den Baustellen Polizeistreifen mit gezeichneten Bleistiften stehen, um Sie für den Verkehr zu „erziehen“. Nehmen Sie selbst Rücksicht und setzen Sie beim Durchfahren von Straßenbaustellen vorschriftsmäßig die Geschwindigkeit herunter. Diese kleine, selbstverständliche Rücksichtnahme liegt in Ihrem eigenen Interesse, denn sie macht sich für Sie selbst bezahlt und schenkt Ihnen zudem das angenehme Bewußtsein, ein anständiger und rücksichtsvoller Fahrer zu sein.

Mit freundlicher Empfehlung  
Ihr wohlmeinender  
x x x

Unsere Kreisgemeinden berichten

Arbeitsbesprechung der Gängemeinden

Bei einer in Ostelsheim abgehaltenen Besprechung der Bürgermeister unserer Gängemeinden wurde die Aufstellung ortspolizeilicher Vorschriften behandelt. Ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit wird bei den heutigen Verhältnissen vollauf bejaht. Die Gesunderhaltung der Gemeindefarren, Bekämpfung der Trichomonadenseuche, Dienst-anweisung für die Farrenwärter bildeten für die Vertreter der Landgemeinden wichtige Aussprachegegenstände. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Bürgermeister Röttinger, Althengstett, behandelte Fragen der Instandhaltung und laufenden Reinigung der Gemeindegebäude, insbesondere der Schulhäuser, den Geschäftsverkehr mit Banken und Sparkassen und die Schaffung neuen Wohnraums. So wurde die Zusammenkunft zu einem vollen Erfolg für die schwierige Arbeit der Gemeindevertreter. Die nächste Zusammenkunft ist in Möttlingen vorgesehen.

Weitere Verbesserung der Ortsdurchfahrt

Hirsau. Reichte es gerade zu den Pfingsttagen, um die Arbeiten am begonnenen Teilstück der Ortsdurchfahrt zu beenden, so daß der starke Verkehr reibungslos durchschleuste, sind nun weitere umfangreiche Straßenbauarbeiten zwischen Postamt und Tälesbachbrücke in Angriff genommen. Diese Teilstrecke erhält eine durchgehende Breite von 7,50 m. Auf halber Fahrbahn sind die Bauarbeiten in vollem Gange, wozu sich am Postamt Kabel-

verlegungen und die Erstellung eines neuen Kabelschachtes gesellen. Daneben muß eine Mauer weichen, dort werden Gehwege zurückverlegt, alles in allem, ein emsiges Tun und Treiben auf dieser Baustelle. Da sich jetzt der Verkehr von Woche zu Woche steigert, sind diese Arbeiten gewiß vordringlich. Wenn nach Fertigstellung dieses Abschnittes die neue Straße von der Tälesbachbrücke bis zur Auffahrt an der Nagoldbrücke den Asphaltbelag erhält, dazu noch die Gehwege gerichtet werden, dürften in Hirsau für längere Zeit alle Wünsche erfüllt sein.

Zusammenlegung der Flüchtlingsverbände

Bad Liebenzell. Unter dem Vorsitz von Flüchtlingsminister Fiedler (Stuttgart) kamen am Donnerstag Vertreter der Flüchtlingsverbände von Nordbaden, Nordwürttemberg, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden zu einer Besprechung im „Hotel Ochsen“ zusammen. In dem Gespräch, an dem auch der Fraktionsvorsitzende der BHE, Mucker, teilnahm, wurden Fragen zur Zusammenlegung der vier Verbände in einen Verband behandelt. Die in gegenseitigem freundschaftlichen Einverständnis geführten Besprechungen dürften bald ein endgültiges Ergebnis zeitigen.

Besuchen Sie  
die Bäder und Kurbetriebe  
des Kreises Calw!

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Morgen Friedrich Rühle, Bischofsstraße 4 (70 J.); am Montag Elisabeth Schmidt, Lederstraße 28 (80 J.), Martha Fuchs, Herm.-Haffner-Straße 12 (71 J.); Karl Burkhardt, Bahnhofstraße 23/1 (70 J.); am Dienstag Berta Dittus, Umlandstraße 9 (77 J.), Helene Schütz, Bischofsstraße 48 (84 J.), Luise Klefner, Lange Steige 7 (71 J.); am Mittwoch Johannes Wurster, Wimberg 7 (73 J.); am Donnerstag Georg Vollner, Im Zwinger 35 (80 J.); am Freitag Paul Mauz, Hirsauer Wiesenweg 34 (79 J.). Wir gratulieren allen Altersjubilaren und wünschen ihnen einen gesunden, sorgenfreien Lebensabend.

Calwer Verkehrswerbung

Die ansprechenden, reichbebilderten Faltprospekte, mit denen zu einem Aufenthalt in unserer schönen Kreisstadt geworben wird, sind in diesem Frühjahr wieder in viele Teile der Bundesrepublik versandt worden. Von Privaten, Betrieben, Reisebüros oder Verkehrsverbänden angefordert, gingen sie zu-meist ins Rheinland, die Pfalz, nach Westfalen und Hannover, aber auch ins eigene Land hinaus. Gegenwärtig werden täglich auf Anfragen 5 bis 7 Prospekte abgeschickt. Insgesamt sind seit März vom Bürgermeisteramt über dreitausend Faltblätter ausgegeben worden. Möge der von ihnen erwartete Werbeerfolg auch dieses Jahr zur Zufriedenheit ausfallen.

Ueberangebot auf dem Vieh- und Schweinemarkt

Dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 43 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 2 Zugochsen, 10 Kühe, 11 Kalbinnen, 20 Jungrinder. Bezahlt wurden für trüchtige Kühe 1150 bis 1380 DM, für trüchtige Kalbinnen 1180 bis 1400 DM, für Jungrinder 310 bis 653 DM pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren 450 Stück Jungschweine zugeführt. Darunter befanden sich 280 Milchschweine und 170 Läufer. Bezahlt wurden für Milchschweine 70 bis 120 DM, für Läufer 122 bis 160 DM je Paar.

Infolge des Herunterwärtens ließ der Besuch des Marktes durch die Landbevölkerung sehr zu wünschen übrig. Auf dem Schweinemarkt herrschte daher eine geringe Kauflust, so daß von dem Ueberangebot an Jungschweinen nur etwa die Hälfte abgesetzt werden konnte. Auf dem Viehmarkt war der Handel ebenfalls sehr flau, so daß nur erstklassige Tiere einen Käufer fanden.

Das Programm des Volkstheaters

Das „Volkstheater Calw“ bringt bis einschließlich Sonntag den abenteuerlichen Film „Die Göttin von Rio Beni“ aus der Bayer-Eichhorn-Produktion der Astra Films SA. (Rio de Janeiro). Hauptdarsteller sind Angelika Hauff, Helmut Schneider, Ary Jartul und Hermann Geiger-Torel.

Robert Schumann-Abend

Am Dienstag, 17. Juni, 20.30 Uhr, findet im Georgenäum ein Vortrags- und Liederabend über Robert Schumann statt. Die Ausführenden sind: Herta Schulz (Alt) und Gerhard Huber (am Flügel), beide vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart. Sie bringen eine Reihe der schönsten Lieder Robert Schumanns im Wechsel mit erläuternden Worten. Ein einleitender Vortrag, den Kapellmeister Huber halten wird, soll ein Bild vom Leben und Schaffen dieses „Sängers der Romantik“ geben. Der Abend hat an verschiedenen Volkshochschulen in Württemberg höchste Anerkennung gefunden.

Die Platte einer gewissen Dajma

44. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Finden Sie eigentlich, daß Sie das etwas angeht?“

„Sehr viel. Ich möchte das Gastspiel abgeben.“

„Sie stellen sich das anscheinend äußerst einfach vor. Wissen Sie nicht, daß eine hohe Strafe auf einem Vertragsbruch steht?“

„Wie hoch?“

„Das ist doch ganz gleich. Ich danke jedenfalls nicht daran, sie zu bezahlen.“

„Aber ich! Wenn ich nur wüßte, an wen Bogen Sie mir die Telefonnummer!“

„Lassen Sie Ihr unangenehmes Geprotzel!“

„Ich protze nicht. Aber ich muß doch schließlich selber wissen, was mir eine ruhige Unterhaltung mit Ihnen wert ist.“

„Donate steht lächelnd auf die Uhr. „Sie haben immer noch zwei Stunden Zeit. Selbst wenn ich eine halbe Stunde für die fünf Minuten zum Bahnhof rechne. Wollen Sie vielleicht nicht damit anfangen, mir zu sagen, warum Sie sich nun auf einmal scheiden lassen wollen? Im fahrenden Zug konnten Sie das nicht aussprechen.“

„Nein, erst will ich Sie fragen, was Sie mit meinen Grammophonplatten gemacht haben?“

„Ich?“ Donate versucht ein harmlos-erstauntes Gesicht vorzutauschen.

„Ja, Sie. Inneke war es bestimmt nicht. Und einige sind zerbrochen.“

„Das tut mir sehr leid. Ich bin natürlich gern bereit sie zu ersetzen. Vielleicht habe ich die Schranktür so hart zugemacht, daß etwas daraufgefallen ist.“

„Hm.“ Er schweigt einen Augenblick und

geht sie ernst und durchdringend mit den hellen scharfen Augen an, in deren tiefstem

Grunde ein lustiges Sprühen und Blitzen ist. „Wissen Sie eigentlich, daß es in der Jagdhütte spukt?“

„So? Reizend von Ihnen, daß Sie mich dann da nachts allein heißen!“

„Ach, ich glaube, es ist ein ziemlich ungefährlicher Spuk. Die Platten scheinen um Mitternacht zu tanzen... oder zu raufen... und Schlag eins flüchten sie alle schnell wieder in ihre Hüllen. Ja, und neulich... gerade in der Nacht, als Sie oben waren... da haben sie sich gegenseitig in Stücke zerschlagen, und dann sind zwei Hälften, die gar nicht zueinander gehören, in denselben Umschlag gekrochen. Ich weiß nicht, ob aus Haß oder aus Liebe...“

„Also schön, ich habe sie zertrümmert! Donate glüht vor Zorn und Verlegenheit, aber sie muß doch lachen. „Ja, ja... ich hab' sie gegen die Tischkante gehauen!“

„Aber Sie wissen wohl auch nicht, ob aus Haß oder aus Liebe?“

„Aus Wut natürlich!“

„Und warum waren Sie wütend, wenn ich fragen darf?“

„Sie dürfen nicht fragen.“

„Gut. Dann frage ich nicht. Aber dann will ich Ihnen wenigstens sagen, was ich annahm, als ich die Besprechung vorand. Ich war nämlich am andern Tag gleich wieder oben. Und ich hatte ausgerechnet Lust, mir die Platten vorzuspielen. Oder wenigstens eine. Aber sie war leider entzwei. Und ich bin etwas grüblerisch veranlagt... und etwas mißtraulich... und ich suchte nun natürlich nach dem Grund, der meinen lebenswürdigen nächsten Gast in eine solche Zerstörerlaune gebracht haben könnte... und da kam ich auf den Gedanken...“

„Also reden Sie schon!“ stößt Donate hervor.

„Auf den völlig abwegigen Gedanken, wie ich unterdes eingesehen habe: Sie hätten sich darüber geirrt, daß die Platte in meinem

Besitz mir etwas von Ihrer Bekanntheit mit Dagmar verraten hätte.“

„Ja, um aller Heiligen willen, was soll das nur? Davon haben Sie schon in der Bahn immerzu gefaselt. Sie hätten mich ja am ersten Tag unserer Bekanntheit fragen können, ob ich Dagmar Jensen kenne! Dann hätte ich ja gesagt, und die Sache wäre erledigt gewesen.“

„Ich nahm aber an, daß Sie nein sagen würden.“

„Obgleich Sie die Platte hatten? „Ja wußten Sie doch, daß wir uns kennen mußten!“

„Das wußte ich auch. Eben daher. Und darum nahm ich an, daß Dagmar Sie um die kleine Gefälligkeit gebeten hatte, hierherzu-gehen, meine Bekanntheit zu machen und...“

„Und was?“

„Und ihr endlich den ersuchten Scheidungsgrund zu liefern.“

Ein paar Sekunden starrt Donate in sein Gesicht, daß sich jetzt mit einer Röte der Verlegenheit überzieht; es dauerte ein paar Atemzüge lang, bis sie völlig begriffen hat. „Sie sind ja verrückt!“ bringt sie endlich empört hervor. „Scheint so!“ nickt er mit einer nicht ganz echten Betrübnis. „Als Dagmar heute kam, habe ich sie gleich mit der Frage überfallen: ob sie mir vielleicht eine gute Freundin und Kollegin auf den Hals gehetzt hätte...“

„Und was hat sie gesagt?“

„Du bist ja verrückt! Sehr überzeugend hat Dagmar das gesagt, genau wie Sie eben. Ich bin nun schon so gut wie überzeugt, daß ich wirklich verrückt bin.“ Heysing schiebt die Arme auf die Tischplatte vor und faltet die langen braunen Finger ineinander. Seine Lider senken sich über die heißen Augen, und die geneigte Stirn ist sehr ernst. „Sehen Sie... es ist nicht ganz leicht, das zu erklären. Wenn man sehr jung ist... und man liebt einen Menschen... dann glaubt man feisen-

fest, daß diese Liebe gegenseitig ist. Auf beiden Seiten genau dasselbe Gefühl... grenzenlos, ewig. Vielleicht bin ich sehr lange jung geblieben... einfältig, töricht, simpel... für mich war das ganze Leben eine klare Rechnung; zwei Menschen finden sich, lieben sich, heiraten sich... dadurch ist ihr Leben ein für allemal vorgeschrieben... so fern nicht das Schicksal selbst mit Tod und Krankheit eingreift. Davor habe ich manchmal gezittert — aber der Gedanke an andere Verwicklungen lag mir weitest fern. Wir paßten ja doch wohl zueinander, sonst hätten wir uns nicht lieben können. Wir liebten uns, und also gehörten wir bis an unser Lebensende zusammen. Alle Schwierigkeiten waren überstanden, alle Hindernisse weggeräumt, vom Tag unserer Trauung an war alles gemeinsam, Freud und Leid, jeder Gedanke. Ich wollte arbeiten, verdienen, genießen... Kinder haben, Enkel, alt werden. Ich hatte mir mein Leben ausgemalt für das nächste Jahrhundert, und so sollte es nun kommen. Ich verlangte das. Aber es kam ganz anders. Denn wahrscheinlich hatte sich Dagmar auch ein Leben vorgestellt, eine Bahn vorgezeichnet, und sie war durch diese Liebe und diese Heirat aus ihrer Bahn herausgerissen. Daran dachte ich gar nicht. Ich war wohl egoistisch. Aber ich war glücklich, und darum dachte ich, sie müsse es auch sein. Aber bei ihr war alles Kampf und Opfer und innere Zerrissenheit. Sie behauptete, mich zu lieben... sie log auch nicht... aber für mich gab es eben verschiedene Arten von Liebe nicht und tausend Abstufungen und verschwommene Gefühle, die sich überschneiden und ineinanderfließen... Liebe ist Liebe, Schluß, aus. Na ja... und dann kam es erst so, daß sie singen wollte... sie war noch sehr jung, als wir heirateten... sie studierte weiter, aber es war nicht nur Musik-hunger, sie wollte auch Erfolg.“

Fortsetzung folgt

Eine Hermann-Hesse-Waldstiftung?

Stuttgarter Bürger haben der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit vorgeschlagen, zum 75. Geburtstag des aus Calw stammenden Dichters Hermann Hesse am 2. Juli zu einer „Hermann-Hesse-Waldstiftung für Israel“ aufzurufen. Mit dem gestifteten Betrag solle dann die Gesellschaft in Israel einen Olivenhain anlegen.

Wie die Stuttgarter Presse von der Gesellschaft dazu erfährt, wird sie diese Stiftung nicht selbst leiten, sondern dafür eine besondere Kommission bilden. Hermann Hesse habe sich mit dem Vorhaben einverstanden erklärt. Es ist beabsichtigt, etwa 10 000 Bäume zu pflanzen, von denen jeder zwei Mark kosten wird. Das Einverständnis der israelischen Regierung für diese Pflanzung ist zwar noch nicht eingeholt, wird aber aller Voraussicht nach erteilt werden.

Festliche Abendmusik

Hirsau. Wenn der Begriff „Der Mittwoch in Hirsau“ bereits mit dem ersten Start eine glückhafte Lösung in der Gestaltung der Kurveranstaltungen gefunden hat, darf der Kurverwaltung zur Verpflichtung des Kurorchesters Belli unter Leitung von Konzertmeister Toni Schmidt der Dank der Kurgäste neben dem der Einheimischen ausgesprochen werden. Die festliche Abendmusik am vergangenen Mittwoch zeigte, daß dieses wenn auch kleine Ensemble ein weit über den Rahmen der Kurkonzerte und Tanzabende hinausreichendes Können besitzt. Den zahlreichen, musikfreudigen Gästen bot sich neben klassischer deutscher Musik eine erlesene Auswahl besten Musikgutes älterer und zeitgenössischer Meister aus aller Welt.

Meisterliches Können, tadelloser Sauberkeit der Wiedergabe brachten den schwierigen Aufgaben, die sich das Kurorchester für diesen Abend stellte, den wohlverdienten Beifall, wobei Konzertmeister Toni Schmidt als überragender Violinist stürmischen Sonderapplaus erntete, der nicht minder Erich Smith-Link als Cellosolist galt. Den wohlgeungenen Abend zeichnete, mit den ersten Klängen beginnend, ein enger Kontakt zwischen Künstlern und Zuhörern aus und es ist nicht zuviel gesagt, daß es dem Kurorchester gelang, mit seiner Liebe zur Kunst den Gästen ein Erlebnis und ein Fest zu schenken, das bei allen Beteiligten den Wunsch hervorrief, bald wieder einen dieser genauen Abende zu erleben.

Schwalben, die den Sommer machen

Jacqueline Jarrot zeigt Modelle

Bad Liebenzell. Es waren drei reizende Schwalben, die da — zwar schon ein wenig spät für ihr modisches Debüt — am Donnerstag nach Liebenzell gekommen waren, um hier zu zeigen, was man in diesem Sommer trägt und wie man es zu tragen hat. Große Überraschungen und grundsätzliche modische Neuerungen gab es nicht. „Feminin um jeden Preis“, weicher und fließender Stil, natürliche Schulterlinie, gehobene Büste, normale Taille sind die Hauptmerkmale der diesjährigen Sommermode. Dezent-bunt, aber auch weiß und schwarz, rehraun, zartgrün, platingrau und mais sind bevorzugte Modifarben.

Sonnenheiße Tage lieferten die Inspirationen für die farbenfrohen und aparten Bade- und Strandmodelle, die sich zudem noch sehr „wandelbar“ erwiesen. Originell in ihren Ideen waren auch die Verwandlungseffekte an Nachmittagskleidern und die Kragen an Kleidern und Kompletts, die manchmal wie kleine Seitensteuer am Segelflugzeug wirkten. Großzügige Dekolletés an Cocktail- und Abendkleidern. Bei den großen Abendkleidern zwei Grundtypen: Schwere, kostbare Stoffe für das eng der Körperlilie folgende Schlauchkleid und Roben aus Chiffon, Organdy, Tüll in

Morgen Leistungswettkämpfe der Feuerwehren

Die Freiwillige Feuerwehr Ostelsheim feiert ihr 75jähriges Jubiläum

Ostelsheim. Am kommenden Sonntag feiert die Freiwillige Feuerwehr Ostelsheim den Tag ihrer 75jährigen Gründung. Im Jahre 1877 wurde auf Initiative des Landwirts Jakob Weiß, der auch das Amt des ersten Kommandanten längere Jahre bekleidete, die Feuerwehr Ostelsheim ins Leben gerufen. Obwohl die Gemeinde Ostelsheim glücklicherweise vor größeren Brandkatastrophen im Laufe der Jahrzehnte verschont blieb, war die Feuerwehr immer sehr schlagkräftig und einsatzfähig. Bereits zwei Jahre nach ihrer Gründung, am 25. September 1879, konnte die Feuerwehr ihre Notwendigkeit bei einem größeren Schadenfeuer beweisen. Weitere Daten waren der 26. Januar 1885, 12. Juli 1891 und der 27. Juni 1927, an denen die Feuerwehr Ostelsheim bei größeren Schadenfeuern im Ort eingesetzt wurde. Eine Reihe kleinerer Brände konnte infolge der raschen Brandbekämpfungsmaßnahmen erfolgreich durch die Wehr bekämpft werden. Auch bei auswärtigen Brandfällen war sie wiederholt eingesetzt, so beim Großbrand am 11. August 1881 in Gchingen, wo damals 52 Häuser abgebrannt sind.

Heute hat die Gemeinde Ostelsheim eine gut ausgebildete und ausgerüstete Feuerwehr, die unter der Leitung ihres rührigen Kommandanten Theodor Charrier steht. Erst vor kurzem wurde durch die Gemeinde eine moderne Tragkraftspritze (TS 6) mit Transportwagen angeschafft.

Das Jubiläum der Feuerwehr Ostelsheim soll am heutigen Samstag und morgigen Sonntag festlich begangen werden. Das Programm, das die Festleitung aus diesem Anlaß zusammengestellt hat, verspricht sowohl im unterhaltenden als auch im praktischen Teil sehr viel, was die Teilnehmer interessieren wird.

Am Samstagabend findet eine Festversammlung statt, der sich ein Fackelzug unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung von Ostelsheim anschließt. Der Sonntagmorgen ist in der Hauptsache mit Vorführungen der

Feuerwehren ausgefüllt. Diese Darbietungen werden bestimmt alle teilnehmenden Feuerwehrgäste besonders interessieren. Um 9 Uhr führen die Feuerwehren Ostelsheim und Calw Schulübungen mit der Tragkraftspritze und dem Löschfahrzeug vor. Der Mittelpunkt des Vormittags dürfte aber die Angriffübung an einem größeren Objekt sein. Dabei werden die Feuerwehren Ostelsheim und Calw alarmmäßig zum Einsatz kommen. Anschließend wird die Werkfeuerwehr Daimler-Benz, Sindelfingen, eine interessante Schauübung mit einem Löschfahrzeug abhalten.

Nach dem Mittagessen bewegt sich der Festzug, bei dem die Feuerlöschgeräte und Spritzen von anno dazumal bis zu den modernen Löschfahrzeugen mitgeführt werden, durch die Straßen zum Festplatz. Dort werden der Kommandant und Vertreter der Behörden die Begrüßung der Gäste vornehmen.

Sehr interessant versprechen auch die geplanten Leistungswettkämpfe zu werden; stellen sie doch etwas neuartiges im Übungsbetrieb der Feuerwehren dar. Sieben Löschgruppen von Nachbarfeuerwehren werden mit ihren Tragkraftspritzen in einem sportlichen Schnelligkeitswettbewerb ihre Kräfte miteinander messen. Ihre Aufgabe besteht darin, im Verlauf eines Löschangriffs drei Zielscheiben anzuspritzen. Gewertet wird dabei die gebrauchte Zeit und die einwandfreie Ausführung beim Aufbau der Feuerlöschgeräte nach den Ausbildungsvorschriften. Die Siegerehrung findet am Spätnachmittag statt.

Obwohl das feuerwehrtechnische Programm das Hauptstück der Veranstaltung ist, wurde von der Festleitung für Unterhaltung und Abwechslung reichhaltig gesorgt. Ein Vergnügungspark ist auf dem Festplatz aufgebaut, auch für die Verpflegung ist bestens gesorgt. Es ist also wie gesagt alles aufs Beste vorbereitet, so daß das 75jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ostelsheim zu einem dankwürdigen Ereignis in der Gemeinde werden wird.

sich alle Maßschneider an die zur Verfügung gestellten Kalkulationsunterlagen halten. Der berufliche Nachwuchs sei nicht nur fachlich, sondern auch betriebswirtschaftlich zu schulen und eine Kostensenkung durch rationelles Arbeiten anzustreben.

Am 29. Juni Kreisobstbauversammlung

Birkenfeld. Der Kreisobst- und Gartenbauverein Calw veranstaltet am 29. Juni, 14 Uhr, im Hotel „Schwarzwaldrand“ in Birkenfeld eine Kreisobstbauversammlung, zu der sämtliche Vereinsmitglieder und Obstbauinteressenten eingeladen sind. Bei dieser Versammlung wird Landwirtschaftsrat Schühle, Regierungsrat beim Landwirtschaftsministerium in Stuttgart, über das Thema „Allgemeine Lage im Obstbau, insbesondere im Erdbeer- und Kirschenanbau“ sprechen. Mit der Versammlung ist auch eine Beeren- und Kirschenbau verbunden.

Kreuz und quer durch den Kreis

Wildbad. Polizeikommissar I. R. Knaupp hat in wochenlanger und mühsamer Arbeit die Wegmarkierungen rund um Wildbad-Sommerberg in diesen Tagen zu Ende geführt. In mehrwöchiger Arbeit hat Herr Knaupp über 700 Markierungsschilder angebracht und dabei eine Wegstrecke von einigen hundert Kilometern zurückgelegt.

Obernhausen-Gräfenhausen. Hier werden z. Z. die Kirschenbäume gegen die Kirschruchfliege gespritzt. Durch die Spritzung soll die Eiablage der Fliegen verhindert und eine madenlose Frucht garantiert wer-

beschwingter, rauschender Weite. Viel Stikerei in Gold, Silber und Bast an den Miedern.

„Modische Knallbonbons“ sah man kaum, die raffiniert geschnittenen Modelle waren fast alle von einer wohltuend abgewogenen und tragbaren Eleganz. Die Verlosung eines aparten Kleides bot eine Chance, die sich viele Besucherinnen der Schau nicht entgehen lassen wollten. — Außer dem Auge kam auch das Ohr auf seine Kosten, dafür sorgte mit dezenter musikalischer Unternehmung die Hauskapelle des „Hotel Germania“, das der Modenschau die intime Atmosphäre seiner Räume zur Verfügung stellte. Das Ganze wurde von Vera Rudolph frisch und munter, mit Witz und Charme beplaudert.

Dem Handwerk tut Zusammenhalt not

Neuenbürg. Der Hauptversammlung der Schneiderinnung wohnte der Landesverbandsvorsitzende, Handwerkskammerpräsident Geisel, Reutlingen, bei. Er bedauerte den geringen Besuch und bemerkte dazu, hier bestätige sich wieder die Erfahrung, daß namentlich bei der jüngeren Generation eine allgemeine Müdigkeit in Organisationsfragen um sich gegriffen habe. Andererseits war es für das Handwerk noch nie so nötig, sich eng zusammenzuschließen, wie gerade jetzt. Er behandelte dann die Frage, wie man dem Schneiderhandwerk einen größeren Auftragsbestand sichern könne und legte den Kollegen ans Herz, sich nicht durch Preisunterbietungen gegenseitig zu schaden. Es sei unzulässig, Richtpreise aufzustellen, doch sollten

sinnig, daß ein Abenteuer vom andern abgelöst werden sollte... Und verheiratete Frauen, die mich trösten wollten — dankel! Die waren mir schon sowieso ein Greuel. Und dann hält' ich mich wirklich beinahe in ein Mädels verliebt... aber das dumme Ding verliebte sich in mich... und eines schönen Tages gestand sie mir heulend, daß sie wahrhaftig bestochen und abgeschickt war... von dem Anwalt meiner Frau, der nun endlich einen Scheidungsgrund herbeiführen wollte. Aber sie liebe mich... und sie könne nicht... na ja...“

„Das arme Kind“, sagt Donata mitleidig. „Armes Kind? Wenn sie sich erst zu so etwas herbeiläßt!“

„Da kannte sie Sie eben noch nicht. Und vielleicht war sie in Not, und man hatte ihr Geld versprochen.“

Ein paar Sekunden sehen die hellen Augen sie fast bestürzt an. „Vielleicht haben Sie recht. Ich hab's nie von diesem Standpunkt aus betrachtet. Ich war nur wütend. Ich hatte genug. Ich verscholl, wenn man so sagen kann. Ich siedelte mich hier an, wo kein Mensch mich kannte. Und da saß ich und wollte von allem Früheren nichts mehr wissen. Bis Dagmar mich jetzt ganz einfach überfallen hat.“

„Und warum werden Sie sich nun scheiden lassen? Das wollten Sie mir doch auch erzählen!“

„Weil...“ Ein leises, verlegenes Lächeln geht über das harte braune Gesicht und läßt es für einen kurzen Augenblick sehr weich erscheinen. „... weil ich erkannt habe, daß ich kein Recht mehr besitze, ihr die Freiheit zu verweigern...“

„Sie sind sehr großmütig.“

„Nein, Gar nicht!“ sagt er gelassen. „Aber wenn ich noch daran gewöhnt hätte... in den Stunden, die sie bei mir war, ist mir ganz klar geworden: Ich liebe sie nicht mehr. Ich habe sie reden lassen und habe immer gedacht: wenn sie nun dableiben wollte... für immer... wenn sie nun bitten würde,

bei mir bleiben zu dürfen... oh Gott, es wäre schrecklich! Ich möchte sie gar nicht mehr um mich haben... ich könnte es gar nicht!“

„Sie haben sich schon so an Ihre Einsamkeit gewöhnt?“

„Nein. Ich werde mich auch nie daran gewöhnen. Ich leide unter Einsamkeit. Ich wollte mich nur damit strafen. Ja... so war das... trinken wir noch eine Flasche Wein!“

„Meinetwegen. Oder sind Sie zu Ende mit Ihrer Erzählung? Dann kann ich ja auch nach dem Bahnhof gehen.“

„Wollen Sie da auf einer Bank übernachten? Ein Zug geht nämlich nicht vor morgen früh.“

„Das sagen Sie mir jetzt erst? Hören Sie, das ist ein ziemlich starkes Stück...“

„Finden Sie? Sie wollten ja gar nicht weg. Ich hab' mir schon den Kopf zerbrochen, weshalb Sie überhaupt ausgerückt sind... doch nicht, weil sich Ihr Vetter mit der kleinen Inneke verlobt hat?“

„Im Gegenteil. Das wäre höchstens ein Grund gewesen, dazubleiben.“

„Gott sei Dank. Sie sehen, ich bin wirklich furchtbar mißtrauisch. Sie werden es nicht leicht mit mir haben.“

„Ich? Wieso ich?“

„Ja, denken Sie denn, daß ich hinter dem Zug herlaufe, um Ihnen meine Lebensgeschichte zu erzählen?“

„Sie haben mich in einem falschen und sehr häßlichen Verdacht gehaft. Das wollten Sie mir abbiten, ehe Sie mich für immer aus den Augen verlieren. Das ist ein netter Zug von Gerechtigkeit an Ihnen.“

„Sie beherrscht mühsam ihr Gesicht, und er zieht sie prüfend an, zweifelnd, ungläubig. Aber sie hat sich gut in der Gewalt.“

„Ja... das auch.“ Er nagt an der Lippe und wendet den Blick nicht von ihr. „Und dann wollte ich auch noch mit Ihnen über Ihre Großmama reden. Ich bin sehr befreundet mit der alten Dame, und sie hat mich ins Vertrauen gezogen... über all ihre geschäftlichen Angelegenheiten. Ich habe ihr in den letzten



Gibi

Du schüttest Dich und die Deinen

Ist der Mahnruf der Rot-Kreuz-Sammlung 1932. Es muß immer wieder betont werden, daß das Rote-Kreuz auf die Gebefreudigkeit und das Verständnis der Kreisbevölkerung wie auf den Idealismus seiner aktiven, passiven und korporativen Mitglieder angewiesen ist. Zuschüsse wie früher gibt es von keiner staatlichen Stelle mehr und sammeln darf das Rote-Kreuz auch nur einmal im Jahr. Die Hilfe des Roten-Kreuzes ist in den letzten Jahren neben dem Einsatz bei Unfällen aller Art immer mehr auf die Betreuung aller wirklich Hilfsbedürftigen eingestellt worden. Dies aber erfordert große Mittel. Darum gebe ein Jeder nach seinen Verhältnissen den Sammlern u. Sammlern, wenn sie um eine Spende bitten. Er hilft dadurch mit zur Weiterführung der segensreichen Rot-Kreuz-Arbeit.

Helft uns weiter helfen!

Der Dank der Hilfsbedürftigen ist allen Gebern gewiß.

den. — Die Mitglieder des VdK — Ortsgruppen Gräfenhausen-Obernhausen, Arnbach und Niebelsbach — unternahmen eine Fahrt an den Bodensee.

Loffenau. Es gehört zu einer alten Tradition des Musikvereins, jährlich ein Musik- und Gartenfest abzuhalten, woran sich immer mehrere Gastvereine beteiligen. Für das diesjährige Fest hat der Musikverein Loffenau die Tage vom 14. bis 16. Juni 1952 aussersehen.

Neuenbürg. Am Dienstagabend wurde der neue Schulleiter Rektor Horn durch Kreis-schulrat Schweikert in sein Amt eingesetzt. Vertreter der Schulen, der Stadtverwaltung und des Gemeinderats, des Ortsschulrats und der Kirche wohnten der Feier bei.

Neuenbürg. Jagdaufseher Karl Walter (Neuenbürg) gelang es, als Jagdgast in der Gemarkung Salmbach einen dreijährigen Kelter zu erlegen. Zwei Stunden später schoß Walter im eigenen Revier Gemarkung Arnbach noch eine nichtführende Bache.

Nagold. Die Arbeitsgruppe IV, „Das Leben in der Arbeit“, tagte wiederum im Arbeitsamt. Dr. Wildermuth sprach zu der Frage: „Wem gehört der Betrieb?“ Neben der Frage des Tarifrechts, der Betriebsrätegesetz, des Jugendschutz- und Kündigungsschutzgesetzes behandelte der Redner insbesondere die zur Zeit brennende und im Interesse der Öffentlichkeit stehende Frage des Mitbestimmungsrechts und des geplanten Betriebsverfassungsgesetzes.

Aus anderen Kreisen

Pforzheim. Auf Anregung der Schutzgemeinschaft „Deutscher Wald“, in den Gemeindeforsten „Schulwaldungen“ durch die Schuljugend anlegen zu lassen, um sie mit dem Wald vertraut und in ihm die Liebe zum Wald regsam zu machen, hat die 8. Klasse der Volksschule Dillweissenstein unter Führung der Lehrerschaft und mit Unterstützung der Städtischen Forstverwaltung im Distrikt XII des Stadtwaldes „Hämmerlesberg“ einen Schulwald errichtet. Die Pflanzarbeiten erfolgten unter Aufsicht des Forstbetriebspersonals. — Die Errichtung von Tiefbrunnen im Nagoldtal durch die Gemeinden Büchenbronn und Huchenfeld wurde genehmigt. Die Brunnen sollen zur besseren Trinkwasserversorgung der Gemeinden beitragen.

Filetplethide ohne gewundenen Plethide

45. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Da gab es die ersten Unstimmigkeiten... aber ich will Ihnen nicht die ganze Geschichte meiner Ehe erzählen... sie lief mir davon, und zum Überfluß verliebte sie sich noch in einen anderen. Sie verlangte die Scheidung, und ich wollte mich nicht scheiden lassen.“

„Sie liebten sie eben immer noch“, sagte Donata sehr leise.

„Ja? Glauben Sie? Ich weiß nicht. Ich war entsetzlich eigensinnig, das weiß ich wohl. Von Kind auf. Ich hatte für alles, was in Dagmar vorging, nicht das geringste Verständnis. Wollte es auch nicht haben. Ich war empört, beleidigt, gehässig... sie hatte mich unglücklich gemacht, sie sollte auch nicht glücklich werden. Ich war sehr von mir eingenommen, damals noch. Und ich fand es unerhört, ein solches Prachtexemplar von einem Mann zu verlassen und zu verraten.“

„Das finde ich auch, denkt Donata, aber sie spricht es nicht aus.“

„Dann war ich sehr viel allein. Ich hatte keine Lust zum Umgang mit Menschen. Und wenn man allein ist, pflegt man nachzudenken. Auch über sich selbst. Meine Eigenliebe hatte einen gehörigen Knax bekommen. Schließlich schlug ich so ungefähr in ihr Gegenteil um. Es mußte ja schließlich einen Grund haben, wenn eine Frau einen verließ. Ich sah mich sehr mißbilligend in dem Spiegel. Ich verglich mich neiderfüllt mit allen Männern, die sehr viel lebenswürdiger waren, begabter, scharmanter, weiß der Teufel was. Ich fand mich scheußlich. Und ich wurde mißtrauisch. Es gab damals noch Frauen und Mädchen, die... na ja... die recht entgegenkommend waren. Aber meine harmlose Vertrauensseligkeit war dahin. Ich witterte überall etwas dahinter... und es war ja auch meistens so. Entweder sie rechneten mit einer guten Versorgung oder sie waren so leicht-

Jahren manchen Rat geben dürfen. Es ist nicht leeres Geschwätz, was sie Inneke und Bine versprochen hat.“

„Das interessiert mich nicht“, sagt Donata kurz. „Das heißt, es freut mich natürlich für die andere. Aber mich persönlich berührt es nicht. Ich habe mir mein Brot immer selbst verdient und gedenke das auch weiter zu tun.“

„So. Ja. Das ist natürlich sehr ehrenwert. Aber Sie haben doch hoffentlich ein menschliches Gefühl für die alte Dame. Sie sind sicher weggelaufen, ohne sich von ihr zu verabschieden.“

„Ich werde ihr schreiben“, sagt Donata kurz. Es ist rührend, wie er um Großmama besorgt ist, aber doch enttäuschend. Es brennt dabei etwas heiß und schmerzlich in ihr auf.

„Das dürfen Sie nicht aufschreiben!“ fordert er drängend. „Bedenken Sie, bei einem so alten Menschen... jede Stunde kann ein „Zu-spät“ bedeuten. Schreiben Sie ihr wenigstens einen Gruß auf einer Karte... daß Sie plötzlich abreisen mußten... und daß Sie ihr morgen ausführlicher schreiben würden. Tun Sie mir den Gefallen!“ Es ist eine so bewundernde Wärme in seiner Stimme, daß Donata mit einem Achselzucken gehorcht. Sie sucht den Füller aus ihrer Handtasche, und während sie ihn aufschraubt, wird schon eine Ansichtskarte vor sie hingeschoben.

„Liebe Großmama“, schreibt sie mechanisch. „Leider mußte ich plötzlich abreisen, ohne mich von Dir zu verabschieden.“

Mitten im Wort wird die Karte unter ihres schreibenden Feder weggezogen.

„Genügt schon!“

„Was soll das nun wieder?“ führt Donata auf, ratlos, verwirrt... von einer plötzlichen Abnung befallen.

Schluss folgt

Das Standesamt Calw meldet

In der Zeit vom 6. bis 12. Juni wurden folgende Personenstandsfälle im Standesamtsregister der Stadt Calw eingetragen:

Geburten:

Erwin, S. d. Arbeiters Gottlieb Schock in Walheim; Ursula Brigitte, T. d. Reg.-Insp. Hermann Hartmann in Ostelsheim; Martin, S. d. B.-Bahn-Sekr. Anton Göttle in Calw, Bahnhofstraße 49; Brigitte Waltr., T. d. Metzgermeisters Ludwig Jakob, Calw, Bahnhofstraße 11; Klaus Joh., S. d. Bürgermeisters Willy Oberdorfer in Weilderstadt; Helmut Gerhard, S. d. Landwirts Hans Braun in Breitenberg; Karl Walter, S. d. Landwirts Adolf Wohlgenut in Möttingen.

Eheschließungen:

Paul Heinz Beyer, Ankerwickler, Calw-Wimberg, und Frida Beutler, Hausgehilfin, Calw.

Sterbefälle:

Karoline Luise Gall, geb. Strinz, Hausfrau, Calw, im Krappen 7, 58 J.; Martha Radowitz, geb. Mücke, Hausfrau, Enzklösterle, 68 J.; Anna Maria Luz, geb. Ayasse, Hausfrau, Neuhengstett, 53 J.; Elia Kamparos, Fabrikant, Calw, Teuchelweg 17, 67 J.

Altensteig schafft Wohnraum

Altensteig, Bürgermeister Hirschburger berichtete im Gemeinderat über den geplanten Bau eines Vierfamilienhauses. Der Bau in der Siedlung Klein-Beuren ist nach den Bestimmungen des Straßen- und Wasserbauamtes unmöglich. Aus diesem Grunde wurde ein stadteigenes Gelände an der Burgstraße vorgesehen. Der Bau wird so geplant, daß er später zu einem Sechsfamilienhaus erweitert werden kann. Mit dem Bau soll bereits in der nächsten Woche begonnen werden. — Die gute Propagandawirkung für Altensteig, die die Einrichtung des ADAC-Zeltplatzes in der gesamten Presse Westdeutschlands ausgelöst

hat, fand die ungeteilte Zustimmung des Gemeinderats. Trotzdem konnte man sich nicht entschließen, den vorliegenden Anträgen des MSC, des Gewerbevereins und des Fremdenverkehrsvereins auf Einrichtung einer Stromzuleitung zum Parkplatz am Stausee sofort zuzustimmen. Allgemein wurde dafür plädiert, die Entwicklung abzuwarten und nach der Sammlung weiterer Erfahrungen möglichst vor Beginn der Hauptferienzeit die Einrichtung durchzuführen.

Neueinteilung der Fußballbezirke abgelehnt

Horb Bei der Jahresversammlung des Fußballbezirks „Nördlicher Schwarzwald“ erstattete Geschäftsführer Maihöfer einen Überblick über die Neueinteilung des Verbandsgebietes, über die auf dem ordentlichen Verbandstag im Juli abgestimmt werden soll. Aus den bisher bestehenden 15 Bezirken sollen neun Bezirke werden, um Kosten einzusparen. Veränderungen in den Spielklassen sollen dabei nicht eintreten. Sollte die Neueinteilung mit 9 Bezirken durchgehen, dann soll der Verband das Recht erhalten, die Bezirksbehörden, ohne nochmaliges Befragen der Vereine, von sich

**Vergeßt die Kriegsgefangenen nicht**  
Sie leiden für uns alle!

aus einzusetzen. Der Bezirk Nördl. Schwarzwald würde in einem solchen Fall mit dem Bezirk Enz-Nagold zusammengelegt werden. Ziel einer Zusammenlegung sei allein eine Vereinfachung der Arbeit für die 1300 Vereine in Württemberg. In der Diskussion fand sich nicht ein einziger Verein, der der neuen Einteilung zustimmte.

... und hier der achte



**BILDER-GUTSCHEIN**

ZWEI HERRLICHE SAMMELALBEN  
Ed. I. „Olympische Geschichte“ bis 9. Olympiade 1936  
Ed. II. „Olympische Geschichte“ bis 9. Olympiade 1936

Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatts“  
Calw, Lederstraße 22

Schneiden Sie ihn gleich aus!

(Ausschneiden und aufheben)

Man braucht nicht 1160 Gutscheinpunkte auf einmal zu haben, um Bilder einzutauschen. Wer zum Beispiel zehn Einerschecks hat, kann ein Bild vom Format 7,2x10 cm erhalten. Für zwei Zehnerschecks oder 20 Einerschecks gibt es ein Bild in der Größe 10x14,5 cm und für einen Fünfzigerschein oder 50 Einerschecks ein Bild der Größe 13,4x18,6 cm. Bedingung ist, daß die Einerschecks auf einen Bogen Papier geklebt werden, so daß sie leicht nachgezählt werden können.

**Gottesdienst-Ordnung**  
Evangelische Gottesdienste in Calw

1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 15. Juni (Turmlied: Womit soll ich dich wohl loben... Geb. 28): 8 Uhr Frühgottesdienst (Oesterwitz); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Geprägs); 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Christenlehre (Söhne); 13.30 Uhr Bezirksjugendtreffen in Hirsau. — Mittwoch, 18. Juni: 7.15 Uhr Schülertagesdienst; 20 Uhr Männer-

kreis. — Donnerstag, 19. Juni: 20 Uhr Bibelstunde. — Samstag, 21. Juni: 14.30 Uhr Altnachmittag.

**Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)**  
Sonntag in der Octav v. Fronleichnam, den 15. Juni 1952: 7.30 Uhr Frühgottesdienst, anschließend Christenlehre; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 19 Uhr Abendandacht. — Werktag: Im Kinderheim; Täglich um 7 Uhr Gottesdienst (ausg. Montag 6 Uhr). In der Pfarrkirche: Montag bis Freitag je 6 Uhr Segensamt (ausg. Mittwoch 7 Uhr), Montag bis Mittwoch je 19 Uhr Abendandacht. Samstag, 7 Uhr Pfarrmesse. Donnerstag, 20 Uhr Versammlung des Frauenbundes im Gdehaus. Mittwoch, 7 Uhr Schülertagesmesse u. Segensamt.

**Methodistenkirche (Ev. Freikirche)**  
Sonntag, 15. Juni 1952. Calw: 9.30 Uhr Missionsvortrag, 11 Uhr Sonntagsschule; 14.30 Uhr Missionsvortrag; 19.30 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde. — Oberkollbach: 9.30 Uhr Missionsvortrag. — Stammheim: 10 Uhr Gottesdienst; 20 Uhr Missionsvortrag. — Zavelstein: 20 Uhr Gottesdienst. — Werktag: Versammlungen nach Vereinbarung.

**Bezirksmissionsfest:** Am Sonntag, den 15. Juni, finden in den Methodistenkapellen in Calw 9.30 und 14.30 Uhr; in Oberkollbach 9.30 Uhr und in Stammheim 20 Uhr Missionsvorträge statt über folgende Themen: „Die Methodisten Deutschlands und die Heidenmission.“ — „Christussehnen hinter dem Stacheldraht der Sowjetunion.“ Es sprechen Pastor Arheidt (Calw) und Pastor Böhringer (Besenfeld).

**CALWER TAGBLATT**  
Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Lokale Schriftleitung: F. H. Scheele.  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße 22, Telefon 735  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatl. Bezugspreis: DM 2.80 zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Calw, 13. Juni 1952

Nach langem, schwerem Leiden wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante

**Karoline Mitschele**  
geb. Frohmüller

am Donnerstag abend im Alter von 85 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Mitschele, Friseurmeister  
Willy Mitschele mit Frau und Kindern  
Werner Mitschele, vermißt im Osten  
Karl Frohmüller mit Frau und Tochter

Beerdigung Montag, 16. Juni 1952, 12.30 Uhr.

Schmieb, den 14. Juni 1952

**TODESANZEIGE**  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Regina Kalmbach**

im Alter von 82 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Sonntag nachmittag 2, 2 Uhr

Er geht mit



bei jeder Bewegung, modelliert, festigt die Gesundheit, der schmeichelnde Edelformer

**THALYSIA**

Verlangen Sie das Modell-Bilderbuch

Fachberaterin P. Meyer  
Woll- und Kinderkleidung  
Calw, Badstraße 8

**Gibt es in Calw einen Lokalpatriotismus und Heimatstolz?**

Das neue Volkstheater und die neuen Badischen-Hof-Räume sind für die Kreisstadt Calw ein Gewinn und geeignet, das Ansehen unserer Stadt zu fördern. Wie jeder Medaillon hat auch dies zwei Seiten, nämlich: Der Badische Hof kann ohne ihr gültiges Wohlwollen nicht existieren. Es wäre doch eine Schande für unsere Stadt, wenn die modernen Räume anderweitig Verwendung finden müßten. Die Preise sind für jedermann erschwinglich, bitte überzeugen Sie sich! Moderne Fremdenzimmer, ff. Küche, selten reichhaltiger Weinkeller u. vorzügl. Biere begeisterten schon viele.

Badischer Hof, Calw, Ruf 522

**Lieferwagen bis 1 To. und PKW.**

Wir geben z. Zt. wenig gebrauchte Werks-Vorführungswagen ab.

Günstige Ratenfinanzierung.

**Guthrod Motorenbau GmbH.**  
Werk Calw, Tel. 647, 648 und 527

**2-Zimmerwohnung**

leer od. teilmöbliert, in Calw, Hirsau od. Stammheim, von ruhigem, berufstät. Ehepaar gesucht. Angebote unter C 251 an das Calwer Tagblatt

**Ihr Haar wünscht Diplomat**

Herr Nagel, Lübeck, schreibt: „Ich litt an so starkem Haarausfall, daß ich einer Glotze sehr nahe war. Sämtliche Mittel zur Erhaltung meines Haars versagten. Die Anwendung von nur zwei Flaschen Diplomat-Haarextrakt hat mir mein Haar wiedergegeben. Ein wirklich erstklassiges Präparat!“ — Können auch Sie Ihren Haarsinn durch ein komplettes Diplomat-Haarextrakt Lehnen Sie Ersatz ab, fordern Sie in Ihrer Drogerie, Parfümerie, Apotheke ausdrücklich Diplomat!

in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther, Löwendrogerie O. Hiller; in NAGOLD: Drogerie Letsche; Salon Böckle; in NEUBURG: Drogerie Hampel; in CALW: Salon Oederstatt, Bahnhofstr.; Salon Kohler; in ROHRDORF: Parfümerie und Friseurin Eva Fritz Roth.

**Stadt Weilderstadt**  
Am Montag, den 16. Juni 1952, findet in Weilderstadt der **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** statt. Hierzu wird herzlich eingeladen. Marktbeginn 8 Uhr. Personen und Tiere aus Seuchengebieten haben keinen Zutritt.

Bürgermeisteramt

**Hausbesichtigung**  
in Hirsau, Conventrain 13  
am Sonntag, den 15. Juni von 10-17 Uhr  
Eintritt frei!

**Leonberger Baupostoffe** LEONBERG  
bei Stuttgart  
Vertretung: W. Hermann, Altensteig, Tel. 361

**Höhenfreibad Stammheim**

Die Anlagen des größten Freibades im nördlichen Schwarzwald sind wieder völlig instandgesetzt.

- Kinderspielplatz
- Parkplatz
- Wirtschaftsbetrieb
- 130 Einzelkabinen

Wir wünschen unseren Gästen recht erholsame Stunden in diesen herrlichen Anlagen.

Eine Hausfrau urteilt:  
*leichtes Arbeiten  
einzigartiger Glanz  
billig*

SEIT 1858  
F.A. WIDER (ehem. Fabrik) STUTTGART-5  
In Drogerien und Fachgeschäften erhältlich



**Betriebseröffnung**  
eines Kalk- und Schotterwerks in Simmozheim

Ich gebe der Bevölkerung sowie den Behörden und Körperschaften davon Kenntnis, daß ich mein neu erstelltes Kalk- und Schotterwerk an der Steige in Simmozheim eröffnet habe.

Ich empfehle mich zur Lieferung von Vorlagsteinen und Schotter jeder Art sowie auch Sand zu günstigen Preisen und nehme Aufträge jeder Art zur prompten Ausführung frei Baustelle entgegen.

**KARL REICH, Simmozheim**  
Hauptstraße 21  
Telefon Nr. 705

**Warten Sie nicht**  
bis andere merken, daß Sie dick geworden sind. Trinken Sie zelig RICHTERTEE, dann entstehen keine Fettpolster. Sie bleiben jugendlich schlank u. lebensfroh. 2,-/2,25 DM l. Apoth. u. Drog.

Drogerie Bernsdorf

**Schaible Nagold**

Sanitätshaus - Kunstgilderbau

Fußeinlagen nach Maß und Gipsabdruck  
Bruchbandagen  
Leibbinden  
Gummistrümpfe

Calw, Altburger Straße 28  
Täglich geöffnet  
Lieferant aller Kassen

Das weltberühmte, bekömmliche aromatische und süßige dunkle Urbier

**Spatenbräu München**  
im und durch Badischen-Hof Calw, Ruf 522. En gros. en detail. (Neue Fremdenzimmer, Restaurant u. Café, Terrassen-Konzert)

**Kraftfahrer**  
25 Jahre alt, Führerschein Kl. II sucht sofort Stellung. Angebote u. C 255 an das Calwer Tagblatt.

**Höbliertes Zimmer**  
an berufstätigen Herrn z. vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblatts.

**Zweibettzimmer**  
mit Kochgelegenheit in Calw, gesucht. Angebote unter C 256 an das Calwer Tagblatt.

**Büroraum**  
in Calw, 25-30 qm in zentraler Lage von Krankenkasse zu mieten gesucht. Angebote unter C 260 an das Calwer Tagblatt.

**DAUEREXISTENZ**  
Chemische Fabrik bietet erfolgreichem Verkäufer Mitarbeit in ihrem Verkaufstab. Kein Verkauf an Private. Verlangt werden Einsatzfreudigkeit und Ausdauer. Geboten wird sehr guter Verdienst, bei Bewährung kurzfristig Festanstellung und Aufsteigsmöglichkeit. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe jetziger Tätigkeit unter C 254 an das Calwer Tagblatt.

8 Monate altes  
**Zuchtrind**  
(Rotscheck) zu verkaufen.  
Gechingen, Dachteler Straße 285

Calwer Puppenklinik im Salon Oederstatt

**Neu eröffnet!**  
Wir reinigen, färben, pflechten und kunststopfen zu soliden Preisen.

**Färberei E. Schindler Konstanz**

Annahmestelle für Calw und Umgebung  
Calwer Wolltaste, Inh. Käthe Reichenbach, Calw, Marktplatz 26.

**Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel**  
in bewährten Fabriken bei

**JUNG**  
Calw, Marktstraße

Mehrere gebrauchte

**Pianos**  
sehr preisgünstig, auch gegen bequeme Ratenzahlung.

**Schmidt & Buchholtz**  
Pflanzenschutzmittel

**NSU-Quick**  
gut erhalten, billig abzugeben. Ansehen  
Reparatur-Werkst. Gebr. Calw

Es gibt wenige Geschäfte, die ohne Anzeigenreklame gross geworden sind.

**Bächlein feinkost**

Formosa-Ananas in Scheiben gezuckert, 8-10 Scheiben Inhalt, vorzügliche Qualität, Dose 2.85

**Grapefruit und Grapefruit-Orangensaft**  
Dose -75